

sommer **szene** 12
salzburg zukunftsräume öffnen

zugabe

sommerszene.net

5.–15. juli

tanz | performance | film

Sponsoren der
szene salzburg



TRUMER



advanced performing arts project
apap www.apapnet.eu
member of the network

Förderer der szene salzburg



I started out on burgundy
 But soon hit the harder stuff
 Everybody said they'd stand behind me
 When the game got rough
 But the joke was on me
 There was nobody even there to call my bluff
 I'm going back to New York City
 I do believe I've had enough.

(Bob Dylan in *Just Like Tom Thumb's Blues*)

vorwort/nachwort	04
So Blue + A Few Minutes of Lock	06
Louise Lecavalier	08
Edouard Lock	10
Benoît Lachambre	12
holen sie sich ihr steuergeld zurück	14
Drumming Live	16
Anne Teresa De Keersmaeker	18
Steve Reich	20
Ictus Ensemble	22
sommerszene TIPP Bob Dylan	24
Tanz- & Spielfilme	26
Wim Vandekeybus	30
noch einmal dasselbe gelogen	32
the fault lines	34
Meg Stuart	36
Philipp Gehmacher	38
Vladimir Miller	40
The Perfect Garden	42
Chris Haring/Liquid Loft	44
Michel Blazy	46
New Creation	48
Dave St-Pierre	50
Take the »A« Train dinner +	52
Hubert Lepka	54
Stootsie	58
Waterloo	60
Superamas	62
10 Jahre republic	74
Angela Glechner	76
impresum	78
team	79
kontakt + spielorte	80
tickets + reservierungen	81



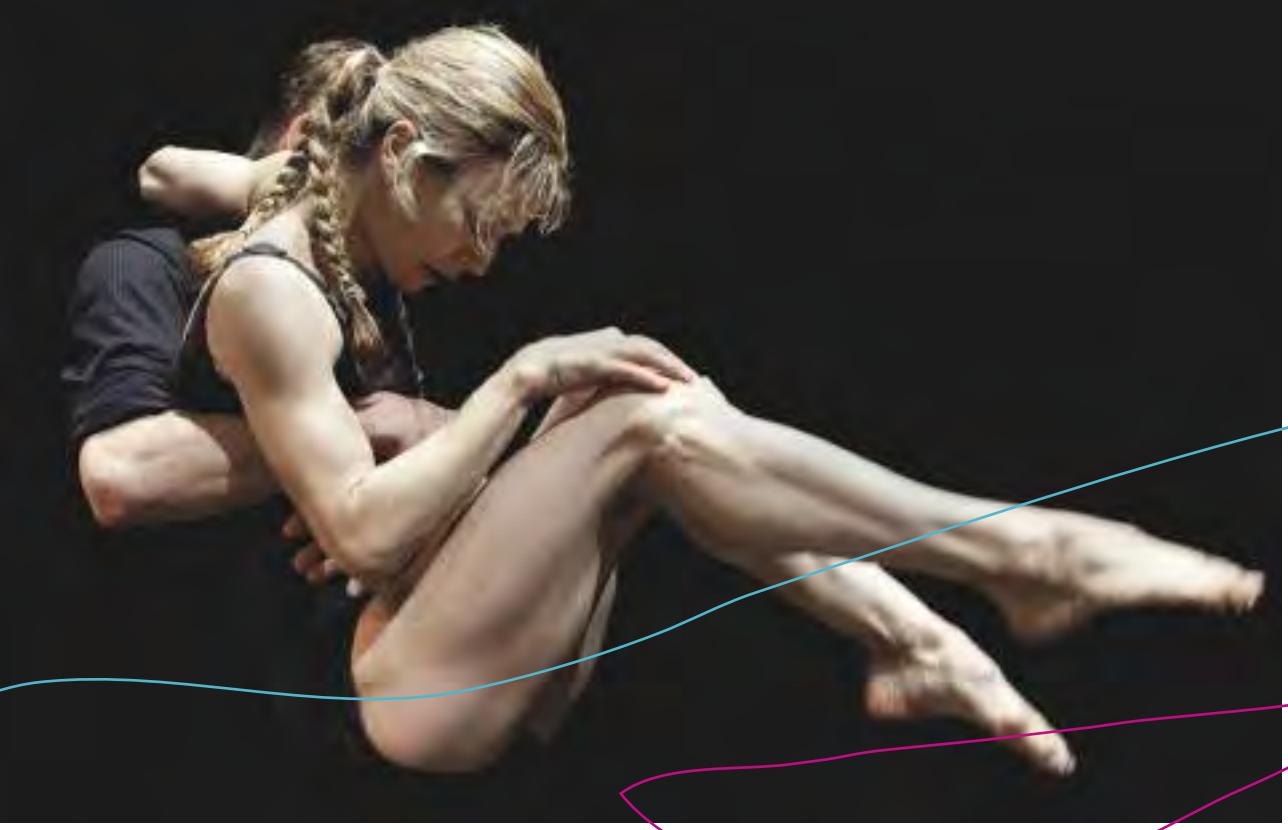
vorwort/nachwort

Als ich in den 80er Jahren erstmals Programm kuratieren konnte, war die Welt auf der Bühne in kreativem Aufruhr. Der Tanz, die Performance bemächtigten sich des Theaters. Designer, Architekten, Filmemacher, Performer wurden zu Choreographen, Regisseuren. Tanz wurde zum Synonym für jegliches kreative darstellende Ausdrucksmittel. Quereinsteigen, querdenken, querverbinden waren die Gebote der Stunde. Diesen internationalen Trend aufzusaugen und mit Leidenschaft den kulturellen und künstlerischen Erneuerungen in Salzburg zum Durchbruch verhelfen zu können, war mein Glücksfall. Der Höhenflug der scene, die Stadtkino/republic story, die kulturelle Nutzung der Pernerinsel und vieles mehr waren die Folge. 30 Jahre hat die scene zeitgenössische, zeitgemäße, genre- und grenzüberschreitende internationale Bühnenkunst in einen Salzburger Kontext gestellt, war Partner für lokale KünstlerInnen und hat mit dem republic ein Kulturhaus mit breiter Ausrichtung für ganz Salzburg etabliert.

Die 90er Jahre führten alles, was sich mittlerweile unter dem Terminus Tanz fand, bis zur weitgehenden Auflösung und Abstraktion. Das Konzept, die Idee, lösten vielfach das Primat der Darstellung ab. Die 00er Jahre wiederum brachten dazu den endgültigen Strukturwandel von der Gruppenbildung, der Compagnieform, zum ständigen Versuchslabor, zum jede/r mit jeder/m Projekt. Die scene salzburg war immer ein aktiver Spieler im Wandel der Kunstformen, sie präsentierte zeitgenössischen Tanz, aber immer auch Theater und Musikprojekte.

Diese *Zugabe* schließt meinen kuratorischen Kreis. Sie zeigt Arbeiten von KünstlerInnen, die im heutigen Theaterleben unverzichtbar sind und ihre Wurzeln in den 80er, 90er und 00er Jahren haben. Diese Persönlichkeiten (nebst vielen anderen) haben 30 Jahre internationale Tanzgeschichte und die scene salzburg geprägt und zeichnen Bilder der Zukunft des Bühnengeschehens.

Michael Stolhofer



© Massimo Chiaradia



© Michel Pilon

Louise Lecavalier

So Blue + A Few Minutes of Lock

Mehr als ein Jahrzehnt nach dem Weggang von **La La La Human Steps** präsentiert **Louise Lecavalier** den ersten Teil eines neuen Stücks, das partiell bereits fertig ist, aber eben noch nicht ganz den Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Das Publikum bekommt es auf jeden Fall mit einer Uraufführung zu tun, einer Uraufführung als dem Kristallisationspunkt aus einer intensiven Arbeitsphase hier in Salzburg. Dieses Stück wird eine Ko-Kreation der Künstlerin zusammen mit **Benoît Lachambre** sein, mit dem Louise Lecavalier in Salzburg 2009 im multimedialen Gesamtkunstwerk *Is You Me* zu bestaunen war. Ko-Kreation heißt nichts weniger, als dass sich die beiden aus langjähriger Zusammenarbeit und Wertschätzung heraus choreographisch auf das Schönste gegenseitig beflügeln.

Im weiteren Verlauf des Abends lässt Louise Lecavalier in den zwei Duetten von *A Few Minutes of Lock* die großen Zeiten wieder auferstehen. Mit Leidenschaft und technischer Strenge wurden die in Filmdokumenten abrufbaren komplexen choreographischen Strukturen der *La La La*-Produktionen neu befragt und beseelt. Louise Lecavalier wollte exemplarisch wachrufen, was da in den 80ern und 90ern auf der Bühne geschah und was längst in einen mythischen Glanz getaucht ist. Es war klar, dass es künstlerisch nur gelingen konnte, wenn sie sich und ihre Bühnenpartner kompromisslos auf die Sache einließen, mit allen diesen berühmten Choreographien innewohnenden Schwierigkeiten. Louise Lecavalier erzählt, dass der typische Stil und die schnellen Flips aus der *La La La*-Zeit nach wenigen Tagen der intensiven Wiederbegegnung erneut in ihrem Körper gewesen seien. Sie entdeckt wunderbare Details in den großen Sprüngen. So ist *A Few Minutes of Lock* nicht etwa eine Reminiszenz geworden, sondern ein Stück, das zum Hier und Jetzt spricht, in der Theatersprache des **Edouard Lock** und beseelt durch Lecavaliers Bühnenpräsenz.

Do 5. 7. 20:30

republic
Eintritt frei,
Einlasskarte erforderlich

Fr 6. 7. 19:30

republic
Ticket erforderlich

portrait Louise Lecavalier

Was für eine Frau! Was für eine Tänzerin! Als **Louise Lecavalier** im szene-Sommer 1988 auf der Bühne des Stadtkinos erschien, war das eine Offenbarung der Ausdruckskraft, die im Tanztheater der 80er Jahre brodelte. Die frankokanadische Künstlerin katapultierte sich hinein in die dramatische Struktur, die definiert war durch die raffinierten Choreographien des **Edouard Lock** und die treibenden Riffs einer Rockgitarre. Louise Lecavalier sprang immer wieder hinein ins Ungewisse und Ungeschützte, wirbelte in horizontalen Drehungen durch die Lüfte, als wäre sie ein Wesen aus einer anderen Galaxie. Diese Tänzerin war bei aller martialischen Dynamik ein bezauberndes weibliches Wesen mit androgynen Zügen, es ging um Mann-Frau-Begegnung, um die Momente der intimen Nähe und des erschreckten Zurückweichens, virtuos und existentiell berührend.

Für das szene-Publikum waren schon 1987 die Auftritte der belgischen Super-Gruppen, also der **Rosas**, der **Need Company**, und der Truppe des **Wim Vandekeybus**, gewaltige Erlebnisse szenischer Intensität. Doch was Louise Lecavalier dann im Jahr darauf als Zentralgestirn der *New Demons-Produktion* auf die Bühne brachte, war eine neue Dimension tanztheatralischer Verwegenheit.

Louise Lecavalier stieß zu **La La La Humans Steps** 1981, ein Jahr nach der Gründung der Compagnie. Von Montreal aus wurde die Welt erobert, es reihte sich Produktion an Produktion, zwischendurch stand sie mit **David Bowie** bei dessen *Sound&Vision Tour* auf der Bühne, tanzte in **Frank Zappas** letztem Projekt *The Yellow Shark* und war in Filmen zu sehen. 1999 verließ sie La La La Human Steps nach 50 Vorstellungen von *Exaucé/Salt*. Sie zog sich zurück,

nicht etwa wegen der enormen körperlichen Belastung, sondern weil ihr die großen Tourneen mit den Reisestrapazen auf die Nerven gingen.

Von ihrer profunden Ausbildung in Montreal und New York her war Lecavalier dem klassischen Ballett und dem Modern Dance verpflichtet. Daraus konnte sie in den eineinhalb Jahrzehnten nach La La La schöpfen, als sie daraus auf war, einen eigenständigen Weg der Tanzgestaltung zu finden.

In den Solo-Projekten und Gemeinschaftsarbeiten steckt der Ehrgeiz einer Künstlerin, die sich auf eine entschlossene Weise freimachte von der Fixierung auf die allseits bewunderte La La La-Ikone. Lecavalier erarbeitete 2003 in Ottawa-Duette mit **Tedd Robinson**, der dann für sie und drei Tänzer das Werk *Cobalt rouge* choreographierte. *Cobalt rouge* wurde in Europa und Südamerika mit Erfolg gezeigt. 2006 arbeitete sie dann beim Solostück »I« *Is Memory* mit **Benoît Lachambre** zusammen, darauf folgte gemeinsam mit dem kanadischen Choreographen **Crystal Pite** das Solo *Lone Epic*. 2006 entstand auch das drei Jahre später in Salzburg gezeigte Duett *Is You Me*, wieder mit Benoît Lachambre. Ein weiteres Duett mit dem Titel *Children* hat Lecavalier mit dem englischen Choreographen **Nigel Charnock** herausgebracht.

In Salzburg kommt es nun einerseits in zwei Duetten von *A Few Minutes of Lock* zum Wiedereintauchen in die La La La-Ästhetik, andererseits zu einer Erstbegegnung mit einem Solo, das die international vielfach ausgezeichnete Tänzerin ganz bei sich selbst zu zeigen verspricht.

www.louiselecavalier.com





© Carl Lessard

portrait

Edouard Lock

La La La Human Steps, das war für jeden, der mit der Rockmusik aufgewachsen war, ein Griff ans Herz, diese punkigen Shows erreichten die verborgensten Winkel der Seele. Es war der frankokanadische Tänzer und Choreograph **Edouard Lock**, der La La La Human Steps 1980 in Montreal gründete. Nach seiner ersten Choreographie, das war *Lily Marlene in the Jungle*, ging es Schlag auf Schlag. 1985 gelang ihm dann der weltweite Durchbruch mit *Human Sex*. Es war nicht einfach eine das Neue erprobende Kunst, es war einfach plötzlich da, hinreißend, überwältigend, einzigartig. Auf diese elektrisierende Produktion wurde die scene salzburg aufmerksam, holte Lock ins Stadtkino und daraus entwickelte sich eine lange und schöne Freundschaft und Zusammenarbeit bis zum heutigen Tag.

Nach dem globalen Erfolg von *Human Sex* schien im Ringen um neue Ausdrucksformen kaum noch eine Steigerung vorstellbar, doch Lock und **Lecavalier** intensivierten die Ästhetik der Schönheit und Schnelligkeit unaufhörlich. So war es dann 1988 soweit, dass die auch von der scene salzburg – im festen Vertrauen auf die Schaffenskraft des Edouard Lock – vorfinanzierte *New Demons*-Produktion nach Salzburg kam. Er und sein Star Louise Lecavalier haben die Vorstellungen im Stadtkino nie vergessen, weil es besonders geglückte Aufführungen waren, weil die Bedingungen des Aufenthalts und der szenischen Realisation perfekt zusammenspielten. Edouard Lock hielt mit seinem weltweit angehimmelten La La La-Projekt Salzburg die Treue, nach dem tiefen Eindruck, den 1988 die *New Demons* hinterließen, folgten *Infante* (1991), *2* (1999), *Exaucé/Salt* (2000) und *Amelia* (2003). All das ergab eine Vielzahl an Auseinandersetzungen mit höchster Tanztheaterkunst in nie zuvor erlebten Bewegungsmustern. Wie spannend, dass nun mit *A Few Minutes of Lock* dieser choreographische Kosmos wieder aufblitzt und strahlt.

www.lalalahumansteps.com

portrait

Benoît Lachambre

Eine ganze verregnete Nacht lang tanzte **Benoît Lachambre** auf dem Platz vor dem republic. Dann und wann blieben Nachtschwärmer stehen und sahen ihm zu, einige tanzten auch angeregt für Minuten mit. Er hatte Geschichten von SelbstmörderInnen gehört, die hier vom Mönchsberg gesprungen waren und er tanzte zu ihrem Gedenken und für ihre Angehörigen. Die ganze Nacht für sie und sich. Das war Teil des *redefining action* Programms, das **Meg Stuart** in der sommerszene 2004 initiiert hatte und in dem viele Künstler und Künstlerinnen in unangekündigten Statements und Aktionen im öffentlichen Raum auf die sie umgebende Wirklichkeit reagierten.

Benoît Lachambre hat sich als Choreograph und Tänzer der Erforschung der Bewegung und ihrer Quellen gewidmet. Wo findet sich Authentizität in der Bewegung? Seine Annäherung baut auf eine Schärfung, auf eine Hyper-Wachheit der Sinne im Zusammentreffen von Kunst und Körperlichkeit.

Mit seiner Compagnie **Par B.L.eux**, einer offenen Plattform für verschiedene KünstlerInnen, hat der Kanadier Lachambre seit 1996 zahlreiche Produktionen erfolgreich in die internationale Tanzwelt gesetzt. Benoît Lachambre ist ein großer »Verbinder«. Er verbindet Künstlergenerationen, TänzerInnen, Ideen und war somit schon immer ein »Projektkünstler«, der mit unterschiedlichsten Kollegen in verschiedensten Arbeiten auftaucht. Mehr als andere hat er verstanden, als Lehrer, Kollaborateur, als Ideengeber und Mitgestalter die Tanzszenen zu prägen. Zu seinen künstlerischen PartnerInnen zählen u.a. Meg Stuart, **Boris Charmatz**, **Sasha Waltz**, **Marie Chouinard** und auch immer wieder **Louise Lecavalier**, mit der er in Salzburg an ihrem neuen Stück arbeitet.

www.parbleux.qc.ca





holen sie sich ihr steuer geld zurück

Die scene salzburg bedankt sich beim Publikum und bezahlt die Besucher

In den modernen europäischen Gesellschaften gibt es den Konsens der Förderung zeitgenössischer Kunst durch die Allgemeinheit. Doch der Profit, die Ideen und Anstöße, welche die Gemeinschaft aus den kritischen, die politische, ökonomische und ästhetische Wirklichkeit hinterfragenden Künsten zieht, wird im Zeitalter des wirtschaftlichen Diktats mehr und mehr in Frage gestellt. Kulturfeindlicher Populismus und eine immer geringere Bereitschaft zu kritischem Diskurs tun ein Übriges. Italien, Holland und Ungarn gehen voran in der Abschaffung der Förderung von Frei-, Denk- und Begegnungsräumen der zeitgenössischen Kunst und verringern damit ihre Zukunfts- und Entwicklungsperspektiven. Auch in Österreich gibt es Tendenzen, an der falschen Stelle zu sparen und damit einen wichtigen Teil unserer Identität und Existenz in Frage zu stellen. Und es gibt erstaunliche Vorstellungen, wieviel Steuergeld in der Kunst steckt.

Wieviel ist es also, was der österreichische Steuerzahler zu zeitgenössischem Kunstschaffen beisteuert? Die scene salzburg macht die Rechnung auf und lädt die Besucher ein, sich ihren Beitrag am scene-Budget zurückzuholen. Das Publikum der sommerszene kann die Eröffnung gratis besuchen und bekommt überdies den vollen geleisteten Steueranteil erstattet. Auf jeden Gast wartet am 5. Juli nach der Vorstellung ein Kuvert mit dem Betrag, den der/die Durchschnittsösterreicher/in zur Jahresarbeit der scene salzburg an Steuermitteln beiträgt. Dem Kuvert wird eine genaue Berechnung beiliegen.

Mehr Kunstförderung gegen die Verarmung unserer Gesellschaft

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Einlasskarte für die sommerszene-Eröffnung mit **Louise Lecavalier**!



Anne Teresa De Keersmaeker/Rosas/Ictus Ensemble

Drumming Live

Erst Bongos, dann Marimbas, dann Glockenspiele und schließlich alle zusammen, durchwirkt und überlagert von gesungenen, gepfiffenen Stimmen. Rund 70 Minuten ununterbrochener Musik, die auf einem einzigen rhythmischen Muster beruhen. Das könnte langweilig werden, wäre *Drumming* (1970-71) nicht eine Komposition von **Steve Reich**, die sich aus heutiger Perspektive als virtuoser Kulminationspunkt seiner frühen Schaffensphase darstellt und zugleich zukünftige Entwicklungen in den Raum stellt. Zwölf Musiker geben der Zeit im Reich'schen Sinne Klang: Die Impulsfolgen sind im Wechsel von Klang und Stille aufgebaut, aus Einzelschlägen und Pausen, die sich über die vier Teile des Werks sukzessive irregulär füllen, umgekehrt aber wieder durchlöchert werden können. Überlagerungen, Variationen, fast unbemerkt wechselnde Klangfarben. Melodische Überhöhung der Percussion-Instrumente durch weibliche Stimmen und eine Piccoloflöte. Zuspitzung in der finalen Coda mit allen Spielern.

Und kongenial die Übersetzung der Ton-Sprache in Tanz, die **Anne Teresa De Keersmaeker** 1998 bei ImPulsTanz Wien zur Uraufführung brachte. Die bezwingende, repetitive Rhythmik der Musik treibt die Tänzerinnen und Tänzer zu einer Choreographie, die komplex und hinterlistig einfach zugleich ist. Ausgehend von einer einzigen choreographischen Phrase, durchläuft der Tanz – durch Umkehrungen, Beschleunigungen und Verzögerungen – ebenso wie die Musik, eine Stunde lang unendliche Kombinationen, Variationen und Transformationen.

»In Drumming, the music, the costumes, the style, and the choreography blend together in a single work of art.« Ivo van Hove

Zur Salzburger Erstaufführung treffen zwölf Musiker des **Ictus Ensembles** und dreizehn TänzerInnen der Compagnie **Rosas** vor der barocken Kulisse des Salzburger Doms unter freiem Himmel auf der Jedermannbühne zusammen.

Fr 6.7. 21:30

Domplatz
Eintritt frei

Ersatztermin bei Schlechtwetter

So 8.7. 21:30

Domplatz
Eintritt frei

Information unter
+43 662 843448 und
www.sommerszene.net



MIT UNTERSTÜTZUNG
DER FLÄMISCHEN REGIERUNG



portrait

Anne Teresa De Keersmaeker

Es muss ungefähr 1981 gewesen sein; genau erinnert sich **Steve Reich** nicht mehr, wann er jenen Brief einer jungen belgischen Choreographin bekam. Sie wolle ein Stück zu seinen Kompositionen *Violin Phase*, *Piano Phase*, *Clapping Music* – live gespielt von drei Musikern seines Ensembles – und dem Tonbandwerk *Come Out* auf die Bühne bringen. Das wäre in Ordnung, antwortete Reich. Die junge Choreographin war **Anne Teresa De Keersmaeker**, das Stück erhielt den Titel *Fase* und machte sie mit der Uraufführung im März 1982 quasi über Nacht bekannt. Seither bestimmt sie als Tänzerin, Choreographin und mit ihrer 1983 gegründeten Compagnie **Rosas** den zeitgenössischen Tanz als konstituierende Größe, ganz speziell aber dessen Entwicklung.

Anne Teresa De Keersmaeker gilt als Mathematikerin der Tanzszene; um abstrakte Ideen in konkrete Form zu überführen, Raum und Zeit durch hoch präzise, zugleich herausfordernd expressive Bewegung zu gestalten, beruft sie sich in ihrer Tanz-Sprache immer wieder auf den Goldenen Schnitt – und daraus abgeleitet auf die Schönheit und Dynamik der Spirale.

Dem Salzburger Publikum stellten sich Rosas erstmals mit **Bartók** während der Sommerszene 1987 vor, aus dessen Notentext Keersmaeker – wie später auch bei Kompositionen von u.a. **Ligeti, Beethoven, Mozart, Bach, Monteverdi** – die Bewegungspartituren für ihre Stücke übersetzte. Die Grenzen des Genres hat sie nicht nur anhand der Beziehungen von Tanz und (live gespielter) Musik unterschiedlicher Epochen untersucht, sondern in dezidierten Kollaborationen vielfach erweitert: Ausgehend von **Heiner Müllers** *Medeamaterial* rückten Tanz und Text in den Fokus, mit den Rosas als Compagnie in residency an der Opera La Monnaie in Brüssel die Oper, mit **Thierry de Mey** das Überführen eines Bühnenwerks in das Medium Film, mit ihrer 1995 gegründeten Tanzschule P.A.R.T.S die Begegnung mit der nächsten Generation. In bisher elf Sommerszene-Gastspielen waren alle wesentlichen Facetten ihres Œuvres zu erleben, von *Ottone, Ottone* (1989), *Rosas danst Rosas* (1991), *mikrokosmos* mit dem **Ictus Ensemble** (1996), über *Small Hands* (2002) und *Keeping Still* mit der bildenden Künstlerin **Anne Veronica Janssens** (2008) bis zur Wiederaufnahme von *Fase* während der Biennale 2009. Unvergessen natürlich auch der fulminante Auftakt der langen in/ex-tension-Nacht mit *Rosa* zur Sommerszene 1991.

www.rosas.be

portrait Steve Reich

Tonalität war Sünde, serielle Verarbeitung die Norm, als **Steve Reich** an der renommierten New Yorker Juilliard School Anfang der 1960er Jahre als Student in die Kompositionsklasse aufgenommen wurde. Dieser Avantgarde seiner Zeit hat Reich, dessen Instrument das Schlagzeug war und dessen erste Faszination für Musik im Jazz von **John Coltrane** und dem frühen Werk **Igor Strawinskys** wurzelte, eine unverwechselbar eigentümliche, ebenfalls Neue Musik entgegengestellt.

Zentrales Element: der große Zauber der Wiederholung. Sein Credo: »*Music as a gradual process*«, Musik als gleichsam natürlich fortschreitendes Klangereignis. **Michael Nyman** hat dafür viele Jahre später den Begriff der Minimal Music geprägt – auch wenn Steve Reich die Einflussphären für sein musikalisches Schaffen beständig erweiterte.

In frühen Experimenten mit elektronischer Musik und Tonbandmaschinen entwickelte er seine kompositorische Methode der Phasenverschiebung, die später auch in Vokal- und Orchesterwerken Eingang finden sollte. Percussionunterricht bei **Gideon Aloworye** in Ghana, die intensive Beschäftigung mit der Gamelanmusik Balis führte ihn zu einem völlig neuen polyrhythmischen Kontrapunkt. Und ab Ende der 1980er Jahre fand Material aus Sprachaufnahmen, später auch aus den Geräuschkulissen von Städten, Eingang in seine Kompositionen.

Dem unerhörten Pulsschlag und Rhythmus von Steve Reichs Musik konnte sich auch die Tanzszene nicht entziehen. Große ChoreographInnen wie **Maurice Béjart**, **Jiří Kylián**, **Laura Dean** und zu allererst **Anne Teresa De Keersmaeker** haben Stücke zu seiner Musik geschaffen: *Fase, Four Movements to the Music of Steve Reich* (1982) war bei der Biennale 2009 zu erleben, die hoch gelobte tänzerische Umsetzung von *Drumming* (1998) steht heuer unter dem Motto *zugabe*.

www.steverreich.com



© Jeffrey Herman



portrait

Ictus Ensemble

Wenn Musik der Gegenwart zu ihrem Publikum spricht, wenn ein Abend voller Uraufführungen unter dem Thema Ironie steht, wenn sich ein Konzertabend mit zeitgenössischer Klassik wie ein Rockfestival anfühlt. Dann steckt mit großer Wahrscheinlichkeit **Ictus** dahinter. Seit knapp zwanzig Jahren ist das Ensemble aus Brüssel der Neuen und neuesten Musik auf der Spur. Und dabei kritisch und auf der Suche nach dem Abenteuer geblieben, auch wenn das Musikerkollektiv (zu dem selbstverständlich auch ein Toningenieur gehört) mittlerweile gefragter Gast der renommierten zeitgenössischen Festivals von Donaueschingen bis Tokyo ist.

In den eigenen Konzerten legt das Ensemble seinen Fokus auf Komponistenportraits und Themen wie eben Ironie oder das Maß der Zeit. Im aktuellen Projekt *Liquid Room* entwerfen sie ein radikal neues Konzertformat für Musik der Gegenwart.

Ictus widmet sich der Musik von den 1950er Jahren bis zu Gegenwart nicht nur um ihrer selbst Willen, sondern sucht stets die Verbindung über das eigene Genre hinaus; zum Film, zum Theater und zum Tanz. Starke Beziehungen gerade in diesem Bereich haben ihren guten Grund: Das Ensemble hat sich ursprünglich im Zusammenspiel mit dem flämischen Choreographen **Wim Vandekeybus** formiert, seit 1994 teilt sich Ictus sein Brüsseler Domizil mit der Compagnie **Rosas** und ist als bevorzugter Partner von **Anne Teresa De Keersmaeker** an vier ihrer Tanzproduktionen beteiligt.

Mit dem ersten Konzert im Rahmen der Sommerszene am 4. Juli 1996 begab sich Ictus in die kosmische Klangwelt des amerikanischen Komponisten **George Crumb**. Seine *Music for a Summer Evening (Makrokosmos III)* für zwei elektrisch verstärkte Klaviere und 70 auch exotische Schlaginstrumente wurde durch die erfrischende Bühnenpräsenz des Ensembles zum unvergleichlichen Gesamterlebnis.

Nun kehren die Spezialisten für Zeitgenössisches nach Salzburg zurück. Gemeinsam mit Rosas und *Drumming* von **Steve Reich**.

www.ictus.be

sommerszene tipp

Zum ersten Mal setzte **Bob Dylan** in der sommerszene 1996 seinen Fuß auf Salzburger Boden. Das Festival hieß *Knockin' on Heaven's Door* und war das letzte Jahr einer Festivaltrilogie, die Dantes *Divina Commedia* folgte. Seither hat sich Iba-music/ NYX Attractions verdienstvoll als Veranstalter in Salzburg um den Großmeister gekümmert. Als dieser Partner der scene einen Salzburgertermin für 2012 realisieren konnte, der mitten im Programmzeitraum der sommerszene liegt, war es klar, dass das Festival innehalten und sein Publikum zu Bob Dylan schicken muss.

Die bestimmende Größe und anhaltende Faszination über die Jahre, die Generationen Freude und Respekt an der Kunstfigur Bob Dylan einflößt, liegt an der authentischen Selbstverständlichkeit des Widerspruchs, an den wiederkehrenden, unerwarteten Kehrtwendungen, Brüchen und Neuerfindungen der Person und ihrer Kunst. Die radikale Abkehr vom Folk zum Rock, die Annäherung an das reaktionäre Nashville, der Übertritt zum Christentum, Jahre der Unberechenbarkeit seiner Auftritte, die genial oder total verstörend sein konnten. Brüske Unzugänglichkeit oder überraschend freundliche Offenheit, viele stilistische Wandel in einem unübersehbar großen Œuvre. Immer ließ Dylan viel Platz für Unerwartetes, für Unverständnis und unendliche Interpretationen und fast immer spürte man, dass sich hier etwas wie Kulturgeschichte unserer Zeit abspielte, etwas Nachhaltiges, Bleibendes, von dem noch unsere Urenkel womöglich im Schulunterricht hören werden. Immer war **Neil Youngs** Ruf »*There's more to the picture. Than meets the eye*« in der Luft.

Dennoch scheint die Berechenbarkeit des Rockpoeten gewachsen zu sein. Im Alter ist **Robert Allen Zimmerman** milde mit seinen Anhängern und Verehrern, er gestaltet die Figur Bob Dylan vielfältig und breitenwirksam: Maler, Autobiograph, Radiomoderator, Interviewpartner und ewiger Entertainer. Auf der *Never Ending Tour*, die sich seit 1988 immer wieder um den Erdball zieht, hat Dylan eine unvergleichliche Spielperfektion und Selbstinterpretationsvollendung entwickelt und sein Lebenswerk in ein geschliffenes und dennoch rohes Alterswerk verwandelt. Das rockt und rumpelt in genialer täglicher Vernichtung und Neuerfindung des Vertrauten, das schon immer mit uns war und immer mit uns sein wird.

www.bobdylan.com

Sa 7.7.20:00
Salzburgarena
Tickets erhältlich auf
www.oeticket.com

Dylan

A black and white close-up portrait of Bob Dylan, looking slightly down and to the right. He has his characteristic wild, curly hair. A thin teal line graphic curves across the top left and bottom of the image. The name 'Bob Dylan' is written in large, bold, magenta letters on the left side.

Bob Dylan

Wim Vandekeybus Tanz- & Spielfilme

Die diesjährige sommerszene präsentiert Filme des Regisseurs, Choreographen, Schauspielers und Photographen **Wim Vandekeybus**. Zwischen dem 8. und 13. Juli wird ein Kino in den kavernen 1595 eingerichtet – ein Kino der etwas anderen Art, in gemütlicher und lockerer Umgebung. Die Filme werden in englischer Sprache gezeigt und die Bar lädt zum Verweilen und Plaudern ein.

Holen Sie sich Ihr **Kinoticket** um günstige 5 € inklusive einem Drink. Wenn Sie zuvor die Vorstellungen von **Meg Stuart/Philipp Gehmacher/Vladimir Miller** oder **Dave St-Pierre** besuchen, ist der Kinobesuch für Sie gratis.

Bereft of a Blissful Union (1996)

Wim Vandekeybus wurde von *Petkutin und Kalina*, einer Geschichte von **Milorad Pavić**, inspiriert. Der surreale Kurzfilm ist Teil der gleichnamigen Performance und wirft einerseits überraschende, andererseits verwirrende Bilder auf. Sie eröffnen ferne und fremde Welten voller Absurditäten.

»With Bereft of a Blissful Union (he) pulls his powerful images from the absurd, the surreal and the unconscious. It surprises and confuses at the same time, but also opens a wide fan of possibilities, associations and interpretations with which the spectator is confronted and from which he can choose according to his taste.« Paul Verduyck, Knack, 1996



© Bruno Vandermeulen

Inasmuch ... (2000)

»The silent film is about life and death, about conflicts between, and continuity through generations. But above all it is an audiovisual feast, a sparkling ride, in which the camera direction, the editing (amongst others a number of impressive slow motions), sound and music create a very characteristic world. A movie as a dream, a high, a trance.« Gorik De Henau, Video, 2001



© Reinhilde Terryn



© Jean-Pierre Stoop

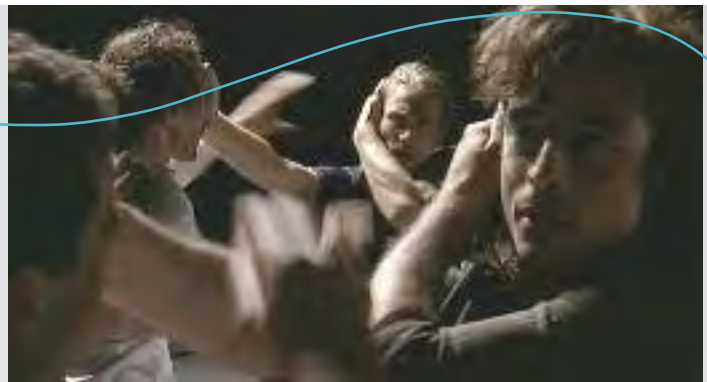
Here After (2007)

Here After ist die kinematographische Adaption des Tanz- und Theaterstückes *Puur*, das im Rahmen der sommerszene 2005 erstmals in Europa aufgeführt wurde. Der experimentelle Film ist eine Mischung aus Tanz und Fiktion mit einer starken narrativen Seite. Eine Geschichte, worin Körper und Bewegungen die Emotionen der Darsteller tragen, wird durch Flashbacks und Rückblenden erzählt. »The film shows terror and its destroying effect on a community and questions existential themes such as life/death, culpability/penance, identity/memory, regret/negation and power/freedom.« Wim Vandekeybus



Mo 9.7. 22:30
kavernen 1595 KINO
Zugang über Mönchsberglift

In Spite of Wishing and Wanting (2002)



© Wim Vandekeybus

Bei dieser Produktion arbeitete Vandekeybus eng mit dem Komponisten und Mitbegründer der **Talking Heads David Byrne** zusammen. Der Film ist eine Synthese aus Bewegung, Musik, Sprache und Stille. Die männlichen Tänzer trotzen der Schwerkraft bis zur völligen Erschöpfung.

»In Spite of Wishing and Wanting is about how it is impossible to explain your deepest wish or desire ... But in your dreams and sleep, your deepest wishes and fears can be expressed.« Wim Vandekeybus

Di 10.7. 22:30
kavernen 1595 KINO
Zugang über Mönchsberglift



Blush (2005)

Mi 11.7. 23:00
kavernen 1595 KINO
Zugang über Mönchsberglift

Dieser Film basiert auf der erfolgreichen gleichnamigen Performance (sommerszene 2004), die in die malerische Landschaft von Korsika und in die Ghettos von Brüssel verlegt wird. Die Musik stammt von **David Eugene Edwards** und **Woven Hand**, die Texte vom flämischen Autor **Peter Verhelst**. *Blush* ist eine Suche nach dem unterbewussten Wilden, nach mythischen Wäldern, nach der eigenen Vorstellungskraft.

»Blush is a clear story that keeps the necessary suggestivity to make the dark forces of passion tangible.«
Geert Sels, De Standaard, 2005



© Pieter-Jan De Pue

Monkey Sandwich (2011)

»Monkey Sandwich« ist eine Bezeichnung für urbane Mythen, die sich heute in Metropolen ausbreiten. In einer der Hauptrollen spielt **Jerry Killick** einen obsessiven, frustrierten Regisseur, der dem Theater den Rücken kehrt um ein neues, kontroverses Projekt zu starten. Aber alles geht schief. Als er den Anforderungen der Führungsrolle nicht gerecht werden kann, wird er von surrealen Träumen geplagt und von seinem schlechten Gewissen verfolgt. Weitere Charaktere sind mit **Carly Wijs**, Film-, Theater- und Fernsehdarstellerin, und dem Schauspieler und Performer **Davis Freeman** besetzt.

»Monkey Sandwich is a film about mistake, loss and guilt. It praises the art of story telling by weaving various legends into a single story about a catastrophe caused by a human mistake. Monkey Sandwich is the story of a man coping with the consequences of his actions, not always knowing how to express what he wants to say.« Wim Vandekeybus

www.monkeysandwichthefilm.com

Do 12.7. 23:00

kavernen 1595 KINO

Zugang über Mönchsberglift



© Danny Willems

The Wim Reel

Filmnight with and hosted by Wim Vandekeybus

Wim Vandekeybus ist persönlich in Salzburg und stellt Szenen seiner eigenen Filme und Auszüge aus Filmen, die ihn entscheidend inspiriert haben, an einem von ihm kuratierten Abend vor.

Fr 13.7. 22:30

kavernen 1595 KINO

Zugang über Mönchsberglift

Wim Vandekeybus in Salzburg!

portrait

Wim Vandekeybus

Ausnahmekünstler, Multitalent,
Autodidakt, Querdenker ...
Performer, Tänzer, Bewegungskünstler,
Schauspieler, Choreograph, Regisseur,
Photograph, Filmemacher ...

Wim Vandekeybus hat seine Bühnenkarriere als Darsteller bei **Jan Fabre** begonnen. 1986 gründete er seine Compagnie **Ultima Vez**. Schon mit seinem ersten Stück *What the Body Does Not Remember* überzeugte er die Tanzwelt mit seiner radikal neuen, impulsgetriebenen, direkten Bewegungssprache. Er eroberte Europa und auch New York (Bessie Award) im Sturm. Dieser Tanz vermittelte Lebensgefühl, machte den Aufbruch und die Gefährdung einer jungen Generation spürbar. Alles wurde schneller, gefährlicher und verlangte erhöhte Aufmerksamkeit und immer mehr Einsatz. Punk hatte die Musikwelt verändert, Vandekeybus revolutionierte die Kunstform Tanz und schuf mit dem Komponisten **Thierry de Mey** als kongenialen Partner eine neue Ausdrucksmöglichkeit in Bewegung und Musik. Mehrere Generationen von Tanzschaffenden folgten seither diesem dynamischen Beispiel.

Bühnentanz ist flüchtig und an die Wiederholbarkeit in einem Repertoirebetrieb war lange nicht zu denken. Also stand der Tanz für die Kamera, das Tanzvideo, die Dokumentation im Film bald auf der Agenda von Vandekeybus. Auch in diesem Metier schuf Wim Vandekeybus Bahnbrechendes. Seine erste Videoarbeit *Roseland* (1990) definierte in

seiner Übersetzung der Tanzdynamik in schnelle Filmschnitte das gerade wachsende Genre Tanzvideo neu. Er kreierte sein eigenes Spielformat, in dem der Tanz in einer nichttheatralen Umgebung und mit zusätzlichen narrativen Ebenen neue Bedeutung bekam. Der Filmemacher blieb jedoch nicht bei der rasanten Umsetzung von Tanzproduktionen stehen. Er gestaltete Spielfilme und begann den Film als weiterführendes Element, als zusätzliches Gedanken- und Geschichtenangebot und als emotionale Verdichtung in das Bühnengeschehen einzubauen: Er schaffte, Film und Theater ineinander zu führen. Wer erinnert sich nicht an die TänzerInnen, die in *Blush* aus dem Film auf die Bühne springen. Unabhängig von seiner Bühnenarbeit wurde Vandekeybus als Filmemacher anerkannt. Sein letzter Film *Monkey Sandwich* war zur Biennale nach Venedig eingeladen. Ein abendfüllender Spielfilm entsteht gerade.

Wim Vandekeybus hat, wie kein anderer Künstler, die Identität der Szene Salzburg mitbestimmt. Viele Produktionen hat die Szene mitproduziert. Seine ersten 10 Stücke sind vollzählig in keiner anderen Stadt zu sehen gewesen. Sein Name wurde zum Synonym der Höhenflüge neuer Kunstformen der 80er und 90er Jahre in Salzburg. Das Erfolgsstück *Immer das Selbe gelogen* ging von Salzburg aus um die Welt. Auch weiterhin war Vandekeybus zu Gast, 2004/2005 war er Präsident des *republic – state of the arts*.

Mit der Retrospektive seines Filmschaffens lädt die Szene zu einer dichten Reise in außerordentliche Bilder, Emotionen, Geschichten und Darstellungsformen der letzten 30 Jahre ein.

www.ultimavez.com





noch
einmal
dasselbe
gelingen

»Wie geht es dir?«

»Gut.« Mit solchen Lügen beginnt schon vor den Zeitungsschlagzeilen der Tag. Der Wert der Lüge, die soziale Notwendigkeit des kreativen Umgangs mit der Wahrheit, geht in dieser verbissenen rationalen und doppel-moralisch korrekten Zeit verloren. Eine totale Ökonomisierung und Medialisierung gibt vor, die absolute Wahrheit und Wirklichkeit als Maßstab zu verlangen. Aufdecken, aufrechnen, abrechnen, vorspielen – immer ist die angebliche Wahrheit auch ein Instrument der Scheinheiligkeit und dahinter versteckter Interessen. Die Wahrheit ist gelogen. Wir wissen dies und tun, als ob es anders wäre.

Die Kunst aber ist per se wahrhaftig: sie spielt vor, belügt, aber immer der Wahrheit verpflichtet. Sie erinnert, wie sehr der »schöne Schein« und die Wirklichkeit ident, ja austauschbar sind, wie sehr Infragestellung und Lüge ein notwendiges Überlebensmittel sind. Die Kunst ist das Wahre im Leben!

Noch einmal dasselbe gelogen ist ein Motto der diesjährigen sommerszene. In diesem Sinne phantasiert und lügt die sommerszene 2012 noch einmal, was das Zeug hält: noch besser gelogen!



© Nina Gundlach



© Eva Würdinger

Stuart/Gehmacher/Miller the fault lines

Meg Stuart und Philipp Gehmacher prallen aufeinander, umarmen sich, oder machen den Versuch einer Umarmung? Oder wollen sich gegenseitig zu Fall bringen? Die Grenzen zwischen Zu-Neigung und Ab-Stoßen sind fragil in *the fault lines*, und auf welche Seite der Bruchlinie das Pendel ausschlägt, lässt sich mitunter erst mit Zeitverzögerung erkennen. Wie überhaupt die bloße Beobachtung der Tänzerin und des Tänzers in dieser Performance nur die halbe Wahrheit sichtbar werden lässt. Denn die beiden sind nicht alleine: Am Rand der Bühne, mit dem Rücken zum Publikum, dennoch Akteur, spielt **Vladimir Miller** an der Videokamera den gar nicht unsichtbaren Dritten.

Mit seinen Projektionen macht er die Szene zum Material seiner eigenen Geschichte und übersetzt die Vorgänge auf der Bühne durch die Kamera in eine zweite, projizierte Bildebene, mit der er die Wahrnehmung des Publikums umlenkt und die Performer zu Darstellern in einer Videoinstallation macht.

Für die Zuschauer des hoch präzisen Vexierstücks stellt sich eine laufende Herausforderung, nämlich die der Entscheidung, wohin der Fokus der eigenen Wahrnehmung gehen soll. Erlösung ganz zuletzt, wenn die Tänzer aus dem Objektiv der Kamera entlassen werden, die Manipulation der Bilder ein Ende hat und sie wieder mit sich alleine sind.

Mo 9.7. + Di 10.7. 20:30
Galerie Thaddaeus Ropac Halle
(Vilniusstr. 13)
Ticket erforderlich

portrait Meg Stuart

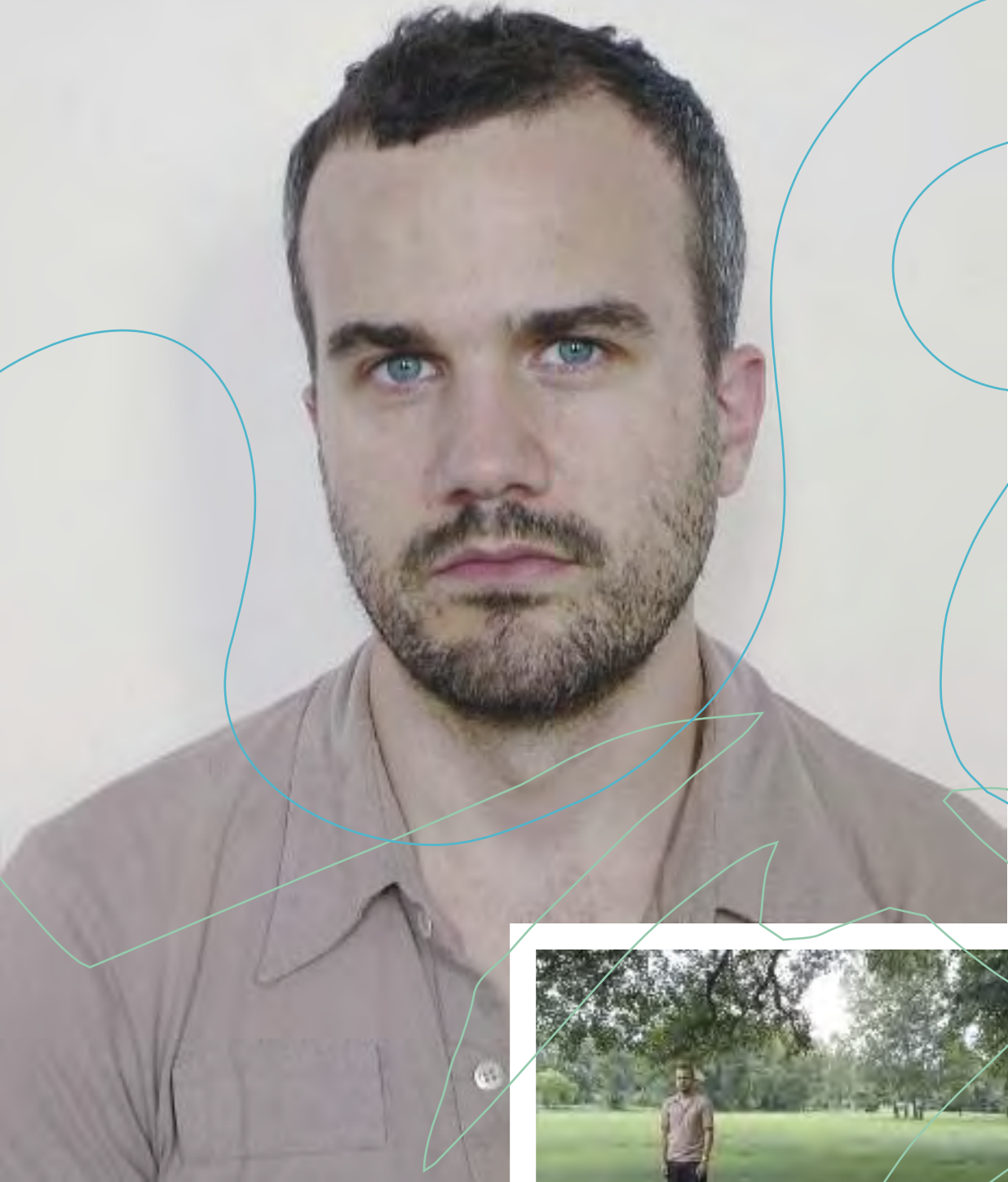
Im Jahr 1994, als **Meg Stuart** ihre Compagnie **Damaged Goods** gründete und Brüssel zum selbst gewählten Mittelpunkt ihrer Arbeit machte, hatte sie als Tänzerin und junge Choreographin schon zu einer unverwechselbaren Ausdrucksweise gefunden. Hatte der einsetzenden hektischen Sprachlosigkeit dieser Zeit eine tänzerische Form gegeben, die so physisch wie brüchig, so brachial wie poetisch darüber sinniert, wie der Austausch auf Augenhöhe zwischen Menschen unmöglich geworden ist. Hatte das stetige Scheitern von Mit-Teilung und die Suche nach Nähe übersetzt in Bewegung, und in Fragmente von Bewegung. Als eine aus der so genannten alternativen Szene aus New York, fügte sie den avancierten flämischen Tanzsprachen in Brüssel, geprägt von großen Namen, Schulen und Häusern, ein neues Idiom hinzu.

Damaged Goods legte Meg Stuart von Anbeginn als offene Struktur an, in der wechselnde Tänzerinnen und Tänzer für eine sich fließend verändernde Identität sorgen. Dieses fluide Element hindert sie aber nicht daran, mit der Compagnie und ihren Choreographien durch die ganze Welt zu touren und residencies zum beiderseitigen Gewinn an renommierten Theatern – Schauspielhaus Zürich, Volksbühne Berlin und neuerdings Münchener Kammerspiele – zu etablieren.

Die Verbindungen zwischen Meg Stuart und der sommerszene während zweier Jahrzehnte sind mannigfaltig und reichen von der Aufführung ihrer ersten abendfüllenden Arbeit *disfigure study* (1992) bis zur Begegnung und Zusammenarbeit mit **Philipp Gehmacher**. Mit ihrer ersten Kollaboration beeindruckten sie bei der sommerszene 2008 in *Maybe Forever*, heuer findet sie – erweitert um den Videokünstler **Vladimir Miller** – in *the fault lines* ihre Fortsetzung als ménage à trois. Immerwährende Sonderstellung innerhalb der scene-history hat sich Meg Stuart als demokratisch vom Publikum gewählte, unbeeirrtbar aktionistische erste Präsidentin von republic – state of the arts im Sommer 2004 erworben.

www.damagedgoods.be





portrait Philipp Gehmacher

Wäre Philipp Gehmacher nicht aus Salzburg weggegangen, hätte man ihn hier vielleicht nie zur Kenntnis genommen. Das London der 1990er aber – genauer: die London Contemporary Dance School und das Laban Centre London – hat sich als ideales Umfeld für den Performer und Choreographen mit der starken persönlichen Bewegungssprache erwiesen. Mit eben nur beinahe lesbaren Gesten, quasi mit Silben-Partikeln, konzentriert, begibt er sich in seinen Choreographien in eine Unterwelt der Kommunikation.

In London reüssierte er noch während seines Studiums mit seinem ersten Solo *the mumbling fish*. Nach der Rückkehr auf den Kontinent sollte dieser Titel auch zum Namen seiner Produktionsplattform in Wien werden.

Hier stellte sich Philipp Gehmacher dem österreichischen Publikum mit seinem Duett *good enough* vor, das er 2001 für die Eröffnung des Tanzquartiers in Wien kreierte. Im selben Jahr war er für Österreich im europäischen Netzwerk apap (advancing performing arts project) an der Entwicklung und Umsetzung von neuen Projekten und Präsentationsformen beteiligt. Und war erstmals Gast der Sommerszene mit dem Solo *in the absence* und den Ensemblestücken *Holes and Bodies* und *embroyder*.

Herkömmliche Formate hat Philipp Gehmacher um grundsätzliche Dimensionen erweitert und zugleich verdichtet. Mit dem bildenden Künstler **Vladimir Miller** fügte er den Mann hinter der Kamera als Mitspieler in seine Performances ein, gab seinen Tänzern Text und Sprache, erfand für das Tanzquartier die Lecture-Performances der *walk+talk SERIES*. Das Zusammentreffen mit **Meg Stuart** wurde in *Maybe Forever* zum fragil explosiven Tanzereignis und begeisterte während der Sommerszene 2008. Für das PNEU Festival im Jänner 2012 kehrte Philipp Gehmacher mit dem Trio *in their name* in einem Bühnenraum von Vladimir Miller nach Salzburg zurück. Heuer ist er mit Meg Stuart und Miller in *the fault lines* zu erleben – einer Tanz- und Videoinstallation, deren erste Bilder in einer Arbeitsphase während der Sommerszene 08 entstanden sind.

www.philippgehmacher.net

portrait

Vladimir Miller

Ein Raum, darin Menschen. Und noch einer, der sie beobachtet. Nicht einfach mit den Augen, sondern durch die Videokamera, die seine Blicke öffentlich und als Projektion sichtbar macht. Ein zweiter Raum um den ersten herum, in dem alle beobachten, was im ersten Raum vor sich geht: die Menschen, den Video-Voyeur, die Bilder der Kamera. Willkommen in der Parallelwelt.

Der Mann an der Kamera ist **Vladimir Miller**. Als bildender Künstler und Forscher konzentriert er sich auf die Faktoren Raum, Beobachtung und Wahrnehmung. Aus der Beschäftigung mit den Grundlagen entwickelt er seine Arbeiten über das Zusammenspiel der Perspektiven in den Medien Video, Installation, Bühnenbild und Performance. Kollaborationen mit ChoreographInnen liegen daher auf der Hand; in den letzten Jahren hat Miller an Projekten von **Philipp Gehmacher**, **Stefan Kaegi** von **Rimini Protokoll** und **Meg Stuart** mitgearbeitet.

Mit Philipp Gehmacher hat er für *dead reckoning* (2009), mit Hilfe von vier sich überschneidenden Videoprojektionen, einen nicht verortbaren Bühnenraum kreierte und für *at arm's length* (2010) eine imaginäre Landschaft mit Auswirkung auf die getanzte Realität. An Stefan Kaegis Stück *Cargo Sofia* und an der **Damaged Goods**-Produktion für den steirischen Herbst *All Together Now* arbeitete er als Videokünstler mit. Die Basis für *the fault lines* legten Vladimir Miller, Meg Stuart und Philipp Gehmacher gemeinsam in einer residency während der Sommerszene 2008.

Der gebürtige Russe Vladimir Miller studierte Graphik und Illustration an der Universität für angewandte Kunst in Hildesheim, ist Mitbegründer des Künstlerkollektivs **B.U.L.L.** und Lektor beim Postgraduate Programm a.pass in Antwerpen.



© Philipp Geismacher



© David Payr



© Chris Haring

Liquid Loft

The Perfect Garden

In der Dietrichsruh dominieren heute Stein und Kies, einst war sie ein prunkvoller Spielplatz. Dort ließ **Wolf Dietrich** inmitten der Salzburger Altstadt, umgeben von hohen Mauern, einen Renaissancegarten errichten. Als Teil seiner Residenz hat der Erzbischof diesen Lustgarten zum Amüsement seiner Mätresse **Salome Alt** und ihrer Kinder anlegen lassen. Ein Garten geschmückt mit Figuren und vergoldeten Stuckornamenten, geziert von Hecken, Büschen, Blumen, umgeben von tuffsteinverkleideten Grotten, Wasserbecken und -spielen. Nur eine einzige Grotte, in der eine Statue des Herkules steht, erinnert heute noch an die prachtvolle Gestaltung.

Michel Blazy setzt erneut einen Garten in die Dietrichsruh. Es wächst ein begehrter, temporärer, teils organischer Garten, der einer Performance als Metapher, Motivation und Inspirationsquelle dient und als Spielraum auf den architektonischen, historischen und situativen Kontext des Aufführungsortes reagiert. Kleine Kameras erschließen einen Blick in den Mikrokosmos des wachsenden und verrottenden Gartens. Die Sicht wird von der Gesamtheit auf die kleinsten Details gerichtet, auf das Unaufhaltsame, Fortschreitende und Unbeeinflussbare.

Die Performance von **Chris Haring/Liquid Loft** bemächtigt sich dieser Kulisse. Michel Blazys Garten wird durchwandert, Bewegungen hinterlassen Spuren, Deformierung und Verwüstung. Durch die tänzerischen Aktionen bleibt im Garten eine Art Abdruck zurück – ein Bild, das die Modulation der ständig wechselnden Bewegungen aufzeigt. Der Garten erhält durch die Performance ein neues Gesicht – eine Miene gezeichnet durch die Performance und die unkontrollierbare Natur. Es bleiben die Überreste von vergangener Schönheit und das unerreichbare Ideal eines perfekten Gartens. Das Soundsetting steht eng in Verbindung mit der Performance. Das akustische »Environment« fängt die Bewegungen und das Gesprochene der TänzerInnen auf. Durch unterschiedliche Artikulation und technische Verfremdung erfolgt eine stetige Veränderung und Weiterentwicklung des ursprünglich Gesprochenen. Durch die Zusammenführung des künstlerisch künstlichen Gartens und der choreographischen Intervention wird *The Perfect Garden* zu einem Gesamterlebnis.

»Die Tänzer werden immer wieder von ihrem Gesagten eingeholt, das als Brummen, Raunzen oder ultraschnelle Mickey-Mouse-Stimme ihre Bewegungen evoziert. Sie synchronisieren eigene Worte, interpretieren sich selbst in Körpersprache.« Die Presse, 2005

Mi 11. 7. + Do 12. 7. 21:30

Dietrichsruh (Churfürststr. 1,
Eingang Sigmund-Haffner-Gasse)
Eintritt frei

Ersatztermin bei Schlechtwetter

Fr 13. 7. 21:30

Dietrichsruh
Eintritt frei

Information unter
+43 662 843448 und
www.sommerszene.net

portrait

Chris Haring/Liquid Loft

2005 gründete der österreichische Choreograph **Chris Haring** mit dem Musiker **Andreas Berger**, der Tänzerin **Stephanie Cumming** und dem Dramaturgen **Thomas Jelinek** das Kollektiv **Liquid Loft**. Ihr Ziel ist es, ein Gesamtkunstwerk zu kreieren, wobei sie den zeitgenössischen Tanz in ihren Performances und Installationen stets in direkte Verbindung mit anderen Kunstformen setzen. Chris Haring arbeitet mit unterschiedlichen KünstlerInnen aus den verschiedensten Bereichen der zeitgenössischen Künste zusammen (Multimedia, bildende Kunst oder Musik).

Die frühen Arbeiten von Liquid Loft setzen sich stark mit Science-Fiction-Literatur und der Cyborg-Theorie [Cyborg = ein Mischwesen aus lebendigem Organismus und Maschine, zumeist werden damit Menschen beschrieben, deren Körper dauerhaft durch künstliche Bauteile ergänzt werden] auseinander. Sie reflektieren die Erfahrung, wie sich unsere Wahrnehmung und unser Körper durch visuelle Medien und den alltäglichen Gebrauch von Technik verändern. Die Choreographie verschiebt Perspektiven, isoliert gestische und auch sprachliche Muster aus gewohnten Zusammenhängen und versucht den fremden Blick von Außen auf den Körper in seine Bewegung zu integrieren. Zentral ist hierbei das Verfahren einer akustischen Dislozierung.

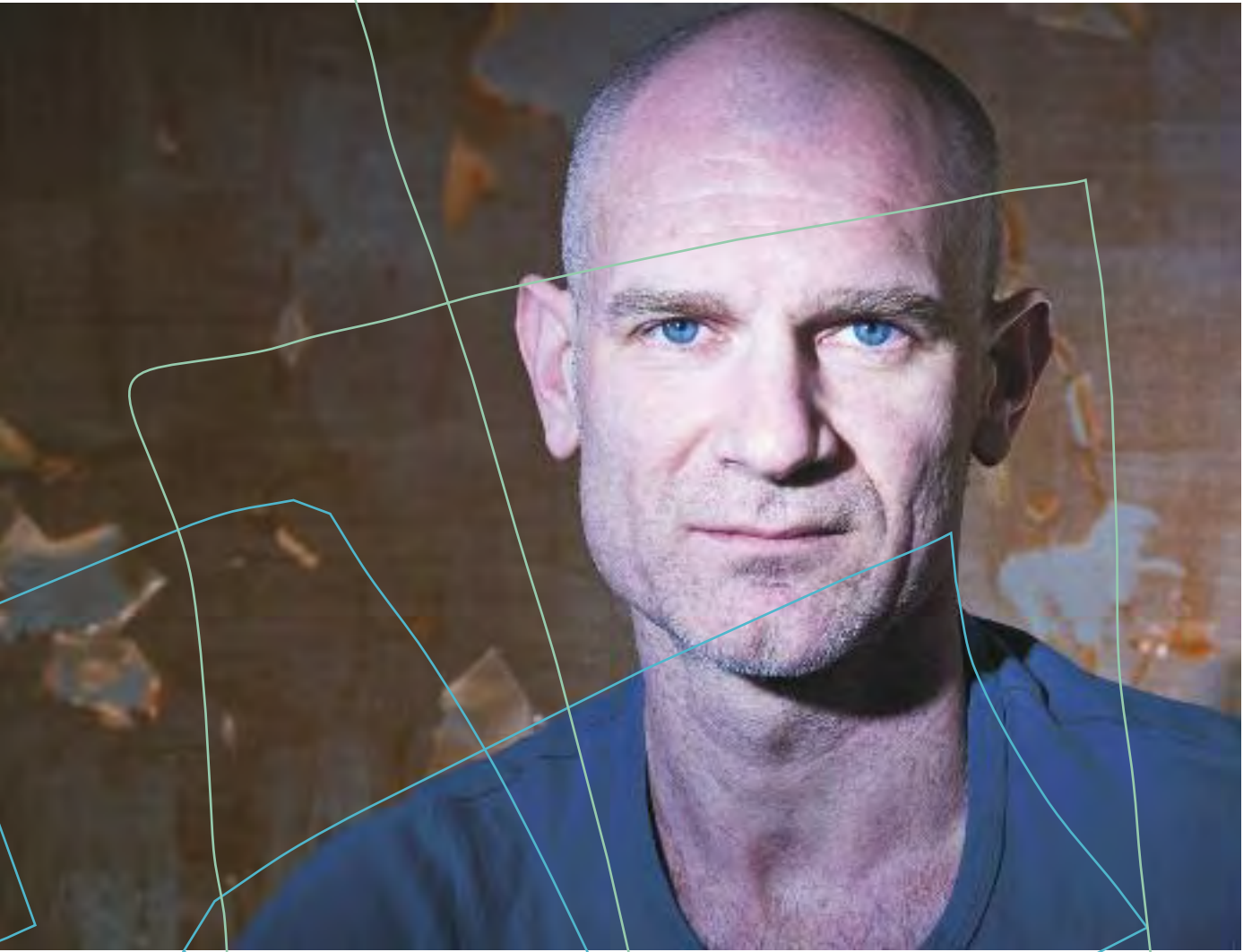
Das »Sound-Environment« erschließt neue Denk- und Bewegungsräume für den Tanz. Es entsteht ein Klangfeld, das sich ständig verschiebt und verändert. Die Stimmen werden von den Körpern getrennt und tauchen verfremdet wieder auf. Dies bietet überraschende Möglichkeiten für die erneute Zusammensetzung der Ausgangselemente.

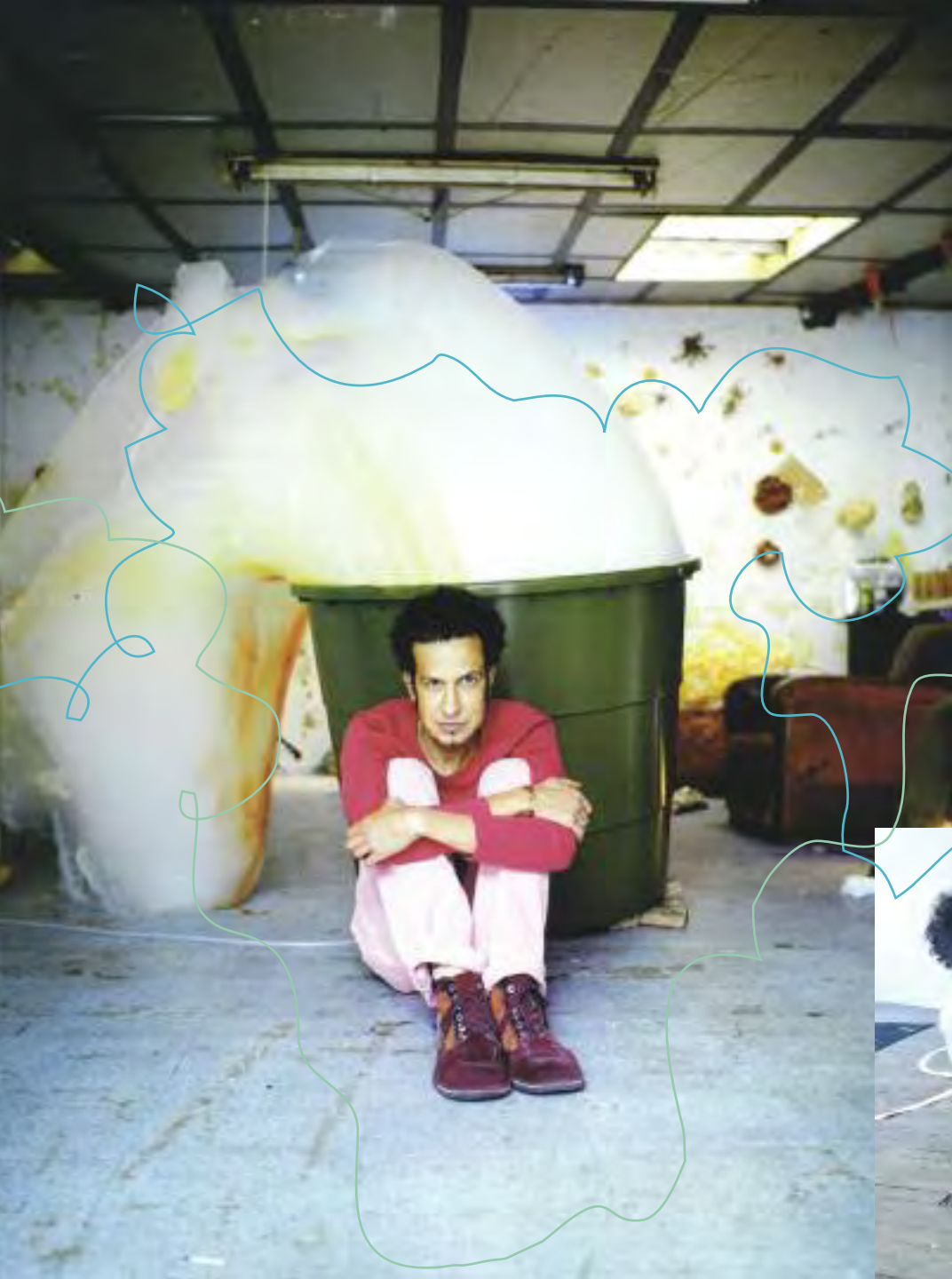
Im Mittelpunkt der Arbeit von Chris Haring und Liquid Loft steht die Dekonstruktion und Rekonstruktion des tänzerischen Bewegungsmaterials und der Perspektiven körperlicher Wahrnehmung.

Die Interessen und choreographischen Methoden erweitern sich in Richtung Installation und Medien, wie Film. Sie wollen ein neues Umfeld außerhalb des normalen Bühnensettings herstellen, damit sich der Tanz immer wieder selbst entdecken und erfinden kann.

Liquid Loft erreicht durch ihre eigenwillige Bild- und Formensprache, ihre außergewöhnlichen Bühnensets und ihre tänzerischen Performances internationale Auszeichnung, wie 2007 den Goldenen Löwen für die »beste Performance« bei der Biennale in Venedig. 2008 bespielte Chris Haring den österreichischen Pavillon zur Weltausstellung in Zaragoza. 2009 eröffnete Liquid Loft gemeinsam mit dem Jin Xing Dance Theatre mit der Uraufführung von *Grenzüberschreitungen* die sommerszene.

www.liquidloft.at





© concept, paris

portrait Michel Blazy

Die Projekte des französischen bildenden Künstlers haben einen experimentellen und oft flüchtigen und vergänglichen Charakter. Er lädt ein auf eine Reise in die nächste Umgebung. **Michel Blazy** richtet den Blick des Betrachter auf kleine, unscheinbare Dinge des Alltags. Seine Werkstoffe bezieht er aus der Natur oder aus Bau-, Garten- und Supermärkten, daraus schafft er Malereien, Skulpturen und Installationen. Diese Materialien überlässt er dem natürlichen Verfallsprozess, zum Beispiel wachsenden, sprießenden Schimmelpilzkulturen.

Der Künstler gestaltet seine Settings einerseits mit Plastik oder künstlichen Stoffen und andererseits mit natürlichen, teils verfallenden, organischen Stoffen. Er zieht Uhu-Fäden durch den Raum oder bringt eingefärbte Kartoffelschalen an der Decke an. Seit den 1990er Jahren initiiert er auch Projekte mit Badeschaum, der in einer Reihe von Skulpturen und Installationen zum Einsatz kommt, unaufhörlich hervorquillt und sich ausdehnt. Er gestaltet einen Raum und überlässt den verwendeten Materialien ihrem biologischen Prozess, das Setting verändert sich durch äußere Umstände, wie Luftfeuchtigkeit, Lichteinfall, Temperatur oder Wind. Somit integriert er unberechenbare Momente wie Kontrollverlust oder Chaos.

Es gibt eine ständige Veränderung, einen stetigen Wandel – ein unaufhörlicher Prozess, ein Kreislauf des »Werdens und Vergehens«.

Ausstellungen und Projekte von Michel Blazy waren bereits unter anderem bei der Art Basel, im Kunstraum Dornbirn und im Centre Pompidou in Paris zu sehen.

www.galerieartconcept.com



Dave St-Pierre

New Creation

» **Das Schlimmste** an diesem unvermeidlichen Treffen zweier Wesen ist, die plötzliche blitzschlagartige Gewalt zu erleben und sich fatal und hoffnungslos zu verlieben ... und derart vom Verlangen zerfressen zu werden, dass man am liebsten sterben würde.«

Dave St-Pierres Suche nach wahren Gefühlen, nach sehnsüchtigem Begehren, dunkler Gier und bedingungsloser Liebe ist herausfordernd-wild und poetisch-sanft zugleich. Unverblümt wuchert er in starken Bildern die krisenhaften Verwicklungen zwischen Mann und Frau. Die Körper seiner Tänzer sind meist nackt, oft provozierend in ihrer animalischen Brutalität und schockierend in ihrer lasziven Frivolität. Doch unter der Oberfläche dieser rohen Fleischlichkeit wird eine tiefe Sehnsucht spürbar, ein Verlangen nach Wahrhaftigkeit und Menschlichkeit. Irritation und Verstörung weichen, die Nacktheit wird zum berührenden Sinnbild einer unverfälschten, authentischen *conditio humana*.

In einem streng reduzierten Bühnenbild, mit wenigen Requisiten, aber zahlreichen TänzerInnen, zeichnet der kanadische Choreograph ein emotionales Spiel der Gegensätze. Er erzählt voller Spontaneität und Selbstironie davon, was wir sind, was die Welt aus uns zu machen sucht und lässt die ZuschauerInnen an zwischenmenschlichen Dramen, geheimen Obsessionen und großen Fantasien teilhaben. Dabei treibt er seine Tänzer und seine Themen bis über die Schmerzgrenze ins Extreme, macht die Unmittelbarkeit der Körper in praller Wucht erlebbar und beschreibt – mit dem Wissen um die Selbstentfremdung und das Scheitern – die Liebe als Illusion. Dave St-Pierre gestaltet den Abschluss seiner Trilogie über menschliche Utopien als Tanztheaterstück über die Gesellschaft, ihre Oberflächlichkeit und ihre Defizite und über den Menschen, der sich erst in seiner Verletzlichkeit dem Mensch-Sein öffnet.

»Alles was mir bleibt ist zu springen, ohne zu viel zu sehen, denken oder zu atmen, ohne mich zu sehr zu sorgen oder zu intensiv zu fühlen – ohne zu viel von irgendetwas. Mich einfach anhalten, ganz fest, und meine verwundbare Haut reißen sehen, mein klopfendes Herz, meinen nickenden Kopf, meine erblickenden Augen ...« Dave St-Pierre

Do 12. 7. + Fr 13. 7. 20:30

republic

Ticket erforderlich



portrait

Dave St-Pierre

Der Meister aller Extreme und Exzesse, radikal, kein Tabu scheuend, das enfant terrible des zeitgenössischen Tanzes – das ist der Ruf, der Choreograph **Dave St-Pierre** vorausseilt. Der 1972 geborene Kanadier begegnet diesen Etikettierungen mit Gelassenheit: »Das ist ein bisschen verrückt, weil es ein Film von Fred Astaire war, der den Beginn meiner lebenslangen Liebesaffäre mit dem Tanz markiert.« Als Kind nahm er also Unterricht in Stepptanz und Ballett, später tanzte er in allen wichtigen kanadischen Compagnien. 2004 folgt dann seine wegweisende Choreographie *bare naked souls*, eine Bilderorgie, die den Blick unverblümt und in nie dagewesener Direktheit auf seine meist nackten Darsteller lenkt. Das Werk bildete den Auftakt zu einer Trilogie über *Soziologie und andere zeitgenössische Utopien*, alle Teile wurden u.a. in residencies in Salzburg erarbeitet. Neben Teil Eins war 2008 auch die Nachfolgearbeit *A Little Tenderness for Crying Out Loud* bei der Szene zu sehen, nun folgt der Abschluss dieses tänzerischen Tryptichons der Obsessionen.

Dave St-Pierre befreit den Körper von Einengungen und Zwängen, von Hüllen und Verkleidungen und spielt mit der Nacktheit als Projektionsfläche, auf der sich fragile Verletzlichkeit und anmutige Zärtlichkeit ebenso spiegeln wie derbe Körperlichkeit und animalische Gier. Er forscht nach der Selbstbestimmtheit des Menschen, wenn dieser der Moden und Maskierungen aus einer Welt voll Konsum und Künstlichkeit entledigt wurde und als letzte Instinkte Gewalt, Leidenschaft und sexueller Rausch übrigbleiben. Künstlerische Stilmittel dieser Annäherung an die – wie es Dave St-Pierre formuliert – großen Themen Menschlichkeit, Liebe, Leben und Tod sind nicht nur rebellisches Pathos und verstörende Provokation, auch Trash und Kitsch werden in lustvoller Risikobereitschaft auf der Bühne zelebriert.

Selbstbestimmtheit und Risikobereitschaft definieren bei Dave St-Pierre auch den Produktionsprozess, für den nicht die ökonomischen Verlockungen großer Festivals, sondern der Fortgang seiner künstlerischen Überlegungen ausschlaggebend sind. In diesen Reflexionen besetzen auch Exzess und Fehler einen wichtigen Platz: »Während der Exzess die treibende Kraft ist, erinnert uns der Fehler daran, dass wir trotz allem Kreaturen aus Fleisch und Blut sind, die mit der Zeit welken.« Dave St-Pierre

Take the »A« Train

Dinner + Hubert Lepka + Stootsie

Die sogenannte TS-Lokhalle der ÖBB ist Ausgangspunkt für eine sinnbildliche U-Bahnfahrt mit dem »A« Train, der legendären New Yorker Subway-Linie, der nachgesagt wird, in ihrer Eigenwilligkeit keinem berechenbaren Fahrplan zu folgen. *Take the »A« Train* war **Duke Ellingtons** swingende Aufforderung zur Eroberung einer urbanen Metropole, der Bandleader machte diesen berühmten Jazzstandard zur Erkennungsmelodie seines Orchesters. Der »A« Train startet in Queens, durchquert das multikulturelle Brooklyn, streift in Manhattan Hot Spots wie den Theaterdistrikt am Broadway oder die Upper Westside, in denen die Bandenkämpfe der Westside Story stattgefunden haben, und endet im einst berühmtesten Harlem südlich der Bronx.

Ein wilder Ritt durch Kunst und Kulinarik wird auch das »A« *Train-Dinner* im herben Charme der riesigen ÖBB-Halle, deren Träger und Verstrebungen – elegant und ruppig-schroff zugleich – in Stahlfachwerk ausgeführt sind. Dort, wo sonst mit schwerem Werkzeug hantiert wird und die stählernen Lokomotiv-Kolosse geölt und geschmiert werden, wird **Hubert Lepka** sein infernalisches Motorentheater *108 EB* als Zwischengang zur Aufführung bringen. Für die kompromisslose Tischmusik sorgt **Stootsie**, Salzburgs Rock/Pop-Eminenz. Und das Essen orientiert sich am beziehungsreichen Namen einer »A« Train-Station in Midtown: *Hell's Kitchen*.

Sa 14. 7. 20:00

ÖBB Lokhalle

(Röcklbrunnstr. 12)

Ticket erforderlich



Dress-/Monturcode: gerne
auch im gepflegten Blaumann



dinner Hell's Kitchen

Die Partner der Sommerszene, der Gewürzhersteller **Wiberg** und die Privatbrauerei **Trumer**, werden die Emotionen hochkochen lassen und ihre Spezialitäten im hardcore Style servieren. In einer lodernd-leuchtenden Schauküche werden die fabelhaften Kochkünstler von Wiberg mit fulminanter Verve und lukullischer Leidenschaft höllisch gute Gerichte zubereiten: schmackhafte Ergebnisse eines energiegeladenen Kochvorgangs mit spektakulär gewürzter Dynamik.


TRUMER


WIBERG

Take the »A« Train



Hubert Lepka/lawine torrèn

108 EB

So einfach ist das: weil es die Originalinstrumente noch gibt, kann *108 EB*, das Erstlingswerk von **Hubert Lepka**, mehr als zwei Jahrzehnte nach der Uraufführung heuer noch einmal beim scene-Festival für Furore sorgen. Die Originalinstrumente, das sind zwei BMW- und zwei Alfa-Romeo-Motoren. Das Stück, um das es geht, ist eine Kammermusik für vier Motoren und Bedienungspersonal.

Als im Sommer 1989 im Petersbrunnhof die frei im Raum hängenden Aggregate erstmals gestartet wurden und die Tänzer mit dem Möglichkeiten ihrer feuerspeienden Verbrennungsmotoren zu arbeiten begannen, ging es weniger um die Wiedererkennung von Sequenzen aus **Bachs Kunst der Fuge**, sondern um die elementare und emotional hochaufgeladene Beziehung zwischen Männern und Motoren. Das Grundmuster der Performance, wenn man das szenische Geschehen so bezeichnen will, war Bewegung und Sound, wobei der wunderschön höllische Motorenlärm sehr wohl strukturiert ist, also die Voraussetzungen für ein Soundscore sehr wohl erfüllt. Perkussive Geräusche, verbunden mit dem drehzahlabhängigen Aufheulen der Ottomotoren, die von Männern im Mechanikeroverall auf Touren gebracht werden. *108 EB* ist ein Dressurakt, ein Ritt auf dem Rücken des Teufels. Hubert Lepka sieht das Stück mit Blick auf das Umfeld der 80er Jahre als die sehr frühe Ausformung eines postmodernen Tanzstückes ohne Tanz, durchaus im Bezug zur anarchischen Dynamik der **Need Company** jener Tage.

Beim Verweis auf die Faszination, die Verbrennungsmotoren auf Männer ausüben, muss man erst gar nicht die Evolutionstheoretiker bemühen, es reicht die Beobachtung dieser Wirkungskräfte in Vergangenheit und Gegenwart. Es geht um Emotionen, geweckt und freigesetzt durch den Spruch von Automotoren, es geht um Motoren, die durch die innewohnende Explosionskraft mehr sind als einfach nur formschöne und raffinierte Technik.

108 EB ist ein museales Stück, mit der Einschränkung, dass dieses aus vier nackten Automotoren geborene krachende Inferno in kein Museum passt. *108 EB* ist Kammermusik auf Originalinstrumenten mit Knalleffekt.

Take the »A« Train

portrait Hubert Lepka

In der Wahrnehmung einer Künstlerpersönlichkeit gibt es Schlüsselmomente, von denen aus man ein Gesamtbild zu entwickeln beginnt. Bei **Hubert Lepka** ist dies für das szenepublikum mit Sicherheit jenes Stück, das nach der Uraufführung im Jahre 1989 und der Wiederaufnahme zehn Jahre danach nun nochmals auflebt. Es geht um *108 EB*, einer Kammermusik für vier Motoren und Bedienungspersonal, ein motormusikalisches Erweckungserlebnis. Dieses Stück passt bis heute in keine Kategorie, denn Lepka ist kein Maschinentheater-Experte. Dieses irreführende Etikett versuchte man ihm immer wieder aufzukleben. In seinem Werk sind nicht Roboter kreativ, sondern Menschen, konkrete Künstler, wie er einer ist und wie es die KünstlerInnen des Kollektivs der **lawine torrèn** sind.

Wo gehören nun Lepkas Arbeiten hin, wo sind sie einzuordnen, jene seit 2000 produzierten gewaltigen Freiluftaufführungen wie *Hannibal*, das Gletscherschauspiel auf dem Rettenbachferner in Sölden oder wie *Taurus Rubens*, nichts weniger als die Geschichte der Welt aus antiker Sicht, inszeniert 2004 zur Eröffnung des Hangar 7, erzählt mit Flugzeugen und TänzerInnen, mit einem Eurofighter in der Rolle von Gottvater Zeus?

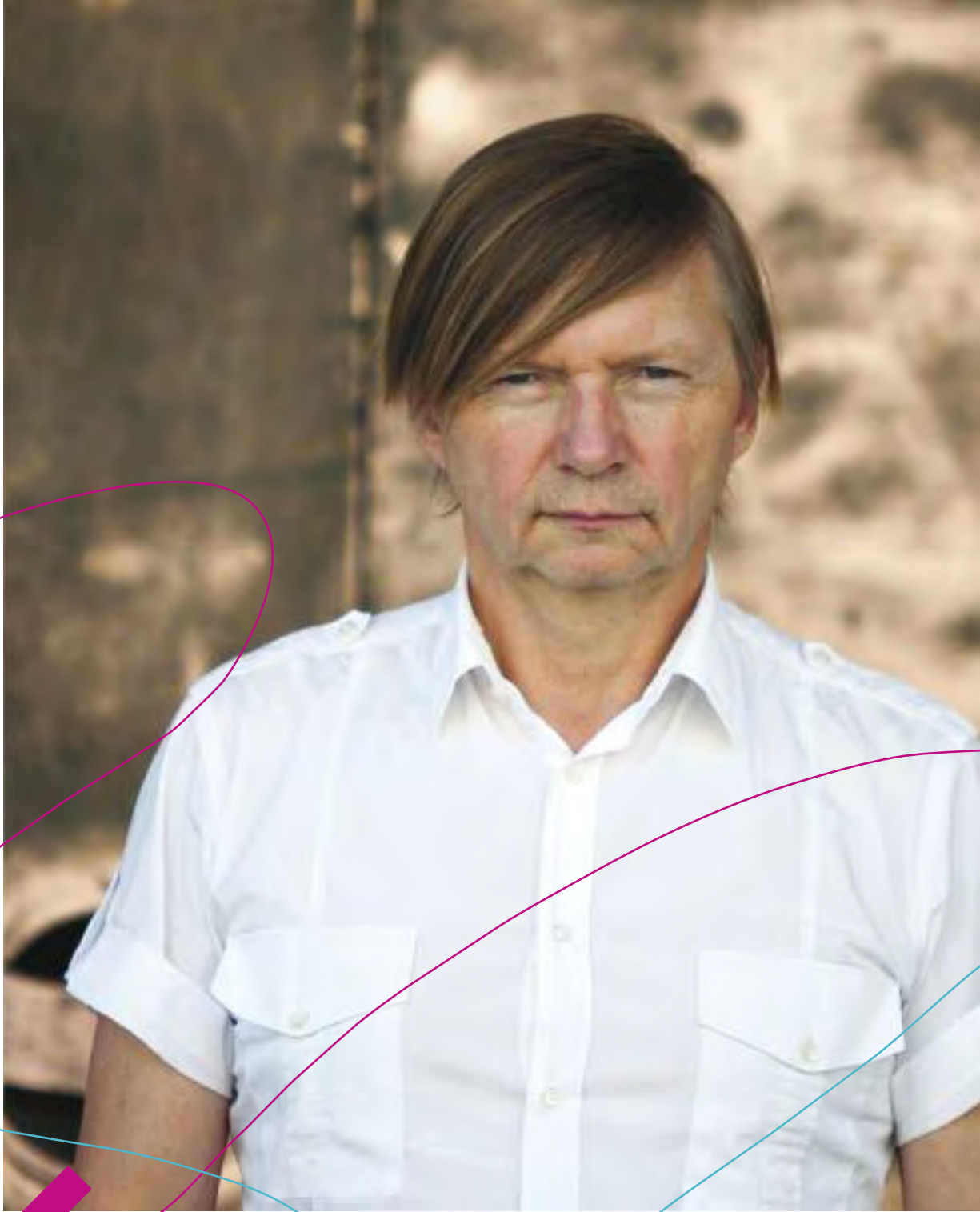
Was war das, als Lepka, 2006 in Krems *Leviathan* aus der Taufe hob, die Geschichte der Wachau in 60 dramatischen Minuten, und womit hatten wir es zu tun, als 2006 in Sölden *mars : 2068 : a real time science fiction* stattfand und dann drei Jahre danach, 2009, die *Jochen-Rindt-Oper* das Areal des Salzburgrings in einen mythischen Raum der Motorsportgeschichte verwandelte?

Tanztheater, Performance, Multimedia-Spektakel, alles greift zu kurz. Man kann es drehen und wenden wie man will, die Arbeiten von Hubert Lepka fügen sich zu einem Werk von hoher Eigenständigkeit, es geht bei aller Verwurzelung in den Genres und Traditionen letztlich um eine szenische Qualität sui generis. Ein Begriff für seine Freiluftkunst ist noch nicht gefunden.

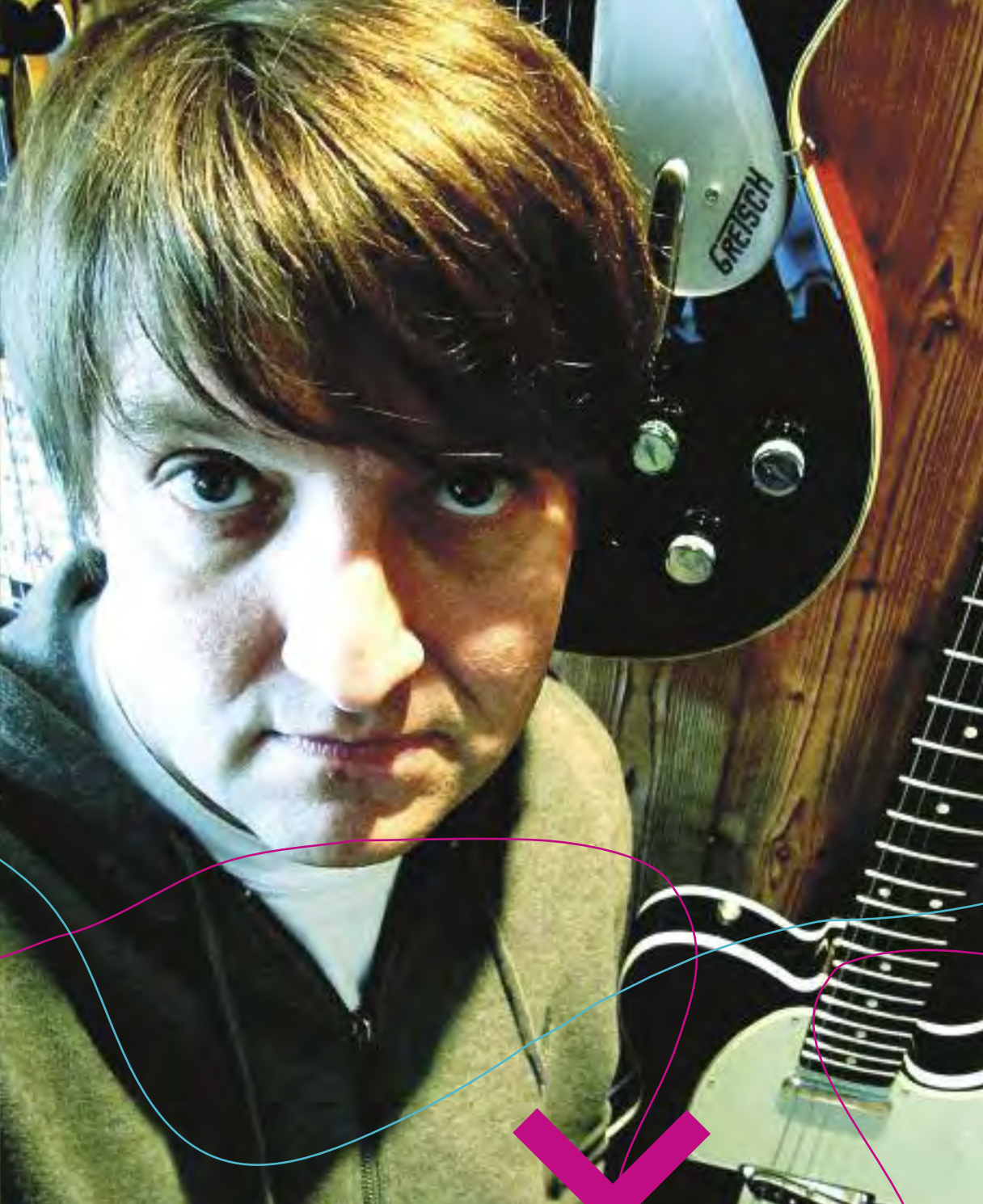
Hubert Lepka, der Choreograph und Regisseur, kam mit der szenepublikum salzburg Ende der 80er Jahre in Kontakt. Es war ein Tanz-Workshop, der Lepka stark motivierte, mit dabei damals **Laurie Booth** und ein noch weit vom Starruhm entfernter **Wim Vandekeybus**. Die Amsterdamer **Lisa Marcus Company** engagierte ihn zusammen mit **Beda Percht** und **Ekke Hager** für die Produktion *Night Train*, die im Sommer 1988 dreimal im Stadtkino zu sehen war. 1989 dann das Jahr mit *108 EB*, als der Petersbrunnhof erbeute. Lepka brachte in weiterer Folge bei der szenepublikum mehrere Tanzproduktionen und Performances heraus. Gut in Erinnerung geblieben sind *Tanzt euch das etwas* (1990, mit **Doris Hintsteiner**), *Newton* (1992), *Heimspiel* (1993), *Zorn of God* (1994, mit **Marion Hackl**), *Panzerknacker* (1994), *Die Kraft aus dem Norden* (1995, mit Beda Percht), *Kalkstadt* (1996), *Mozarts Entführung aus dem Serail mit computergenerierter Musik* (1996), *Heavy Monkeys* (1999, mit **Orkater**), die intime Performance *Love turn* (2002), das Visual Arts Stück *La vie mecanique* (2003), *Dinner mit Jerome* (2008) und *Versuchsperson Silke Grabinger* (2011).

Hubert Lepka arbeitet also seit langem auf mehreren Ebenen. Nach der Gründung des Künstlernetzwerkes **lawine torrèn** 1992 zog es ihn aus dem definierten Theaterraum immer öfter auch hinaus in die Großraumdimensionen. Heuer zieht es ihn noch einmal zurück zu *108 EB*, diesem wichtigen Dokument österreichischer Tanz- und Performance-Geschichte.

www.torren.at



Take the »A« Train



© Stocksie



Take the »A« Train

portrait Stootsie

Salzburg ist eine Musikstadt. Ja, aber eine reichlich antiquierte heißt es dann oft, essentielle Beiträge zum Musikgeschehen hätten Salzburger vor mehr als 200 Jahren (**Mozart**) oder vielleicht noch vor mehr als 20 Jahren (**Karajan**) geliefert. Doch dagegen gibt es ein rockig-popiges Killerargument: **Michael Steinitz**, in liebevoll anglophiler Verballhornung besser als **Stootsie** bekannt und seit den frühen 90er Jahren als Mastermind der britisch eingefärbten Gitarrenpop-Band **The Seesaw** ein Ausnahmerscheinung in der heimischen Musikszene.

Stootsie also lebt und arbeitet in Salzburg und das sogar sehr gerne. In der Stadt ist er schließlich weltbekannt, wem würde so ein Supertar-Status nicht schmeicheln? Und hier findet der Pop-Connaisseur Ruhe und Konzentration für seine musikalischen Unternehmungen, »*das Einzige, was wirklich fehlt, ist ein funktionierender Indie Club mit guter Musik. Aber gute Platten haben wir eh auch zu Hause.*«

Allerdings gilt es dann, sich als Salzburger einen weiten Horizont zu bewahren. Auf der Suche nach dem besten Sound zwischen **Paul Weller** und **Neil Young** tingelt Stootsie durch die ganze Welt. Er ist in Los Angeles Gitarrenszene genauso bekannt wie in Liverpools Cavern-Club, der Wiege des Britpop, von der aus die **Beatles** sich in die Musikgeschichte spielten. Und er ist – neben der Arbeit für die musikalische Konstante **The Seesaw** – als unermüdlicher Multiplikator und Netzwerker der lokalen Szene derzeit in acht weitere Projekte involviert. So spielt er Bass bei den **Dark Shadows**, die schon in den 60er Jahren den Beat nach Salzburg gebracht haben. Oder erforscht als unverbesserlicher Romantiker und Mitglied der **Salzburger Nockerl Experience** mit dem **Peter Alexander Songbook** die tiefere Bedeutung von Schlagertexten. Mit Salzburgs neuestem Shooting Star, der Singer/Songwriterin **Mel**, verbindet ihn nicht nur eine private, sondern auch eine künstlerische Partnerschaft: Ihr letztes Album hat Stootsie mit abgeklärt-verzerrten Gitarrenriffs ausgeschmückt.

Seine entspannt-souveräne und unpräntöse Haltung gegenüber Kunst und Leben dokumentiert sich auch in seiner jetzt erschienen ersten Solo-CD *Running Around*. Diese hat er während der Geschäftszeit in seinem Gitarrenshop *Riverside* nahe der Salzach aufgenommen: »*Ich wollte einfach nur Record&Play drücken und mit einem Mikro und Gitarre aufnehmen. Der Song ist Gott sei dank immer noch das Wichtigste, nicht der Sound.*«

www.myspace.com/stootsieofsalzburg



hosted by **Superamas**

Waterloo – How to party in times of crisis

Concert*Performance*Installation*Party

Ein bunter Abend, gestaltet von **Superamas**, beschließt die Sommerszene 2012. Er wartet mit einer Summe internationaler Künstler und verschiedenen Spielformaten auf. Bespielt wird das republic in seinen vielfältigen Möglichkeiten.

Womit überrascht dieser Abschlussabend?

- * Eine neue Performance der **Superamas** – eine Preview auf das nächste Bühnenwerk
- * Ein Konzert der amerikanischen Countrylegende **Tina C.**
- * Eine Rauminstallation des französischen Künstlers **Jean-Pierre Leclercq**
- * Eine Filmarbeit des österreichischen Künstlers **Roland Rauschmeier**
- * Die Premiere einer Musikperformance von **The Bandalooop**
- * Eine Party bis zum Abwinken

How to Party in Times of Crisis: Art!
How to Art in Times of Crisis: Party!
How to Overcome Crisis: Just Waterloo!

Neue Formate finden, starre Theaterformen aufbrechen, unterschiedliche künstlerische Äußerungen nebeneinander stellen, einen freien Platz an der Bar finden: **Kunst als Party, republic als factory** – ein gestalteter Raum, eine durchgehende Spielfläche, Salzburgs bestes Publikum, betrachten, begehen, mitmachen, tanzen, zuschauen, nachdenken, Selbst inszenieren, wahrgenommen werden.

So 15. 7. 20:30
republic
Ticket erforderlich

portrait Superamas

Das französische Wort Superamas bedeutet Galaxienhaufen. Das 1998 in Paris gegründete Künstlerkollektiv benutzt meist unspektakuläre und »rohe« Elemente aus dem täglichen Leben. Sie konstruieren und eröffnen Welten – neue Galaxien, die durch Vermischung und Verbindung von Performance, Tanz, Lichtdesign, Video, Installation und Musik entstehen, wobei all diese Medien gleichwertig behandelt werden und ohne jegliche Hierarchie nebeneinander existieren. Die Mitglieder des Kollektivs haben unterschiedliche künstlerische Hintergründe, wodurch es ihnen auch möglich wird, hochwertige Filme und ein enormes Sounddesign zu kreieren. Diese genreübergreifende Arbeitsweise ist ein kontinuierliches Versuchslabor und ein Typus des zeitgenössischen darstellenden Künstlertums.

Ihre Arbeit bezeichnet die französisch-österreichische Künstlergruppe als »Dé-montrer« – als Trennung, Enthüllung, Auflösung und Dekonstruktion der ursprünglichen Einheit, sie stellen in ihren Werken die bereits sichtbaren Tatsachen in Frage. In ihrem neuen Projekt erweitern sie ihr Spektrum und ihre Medien, sie experimentieren mit 3D-Techniken.

Ein wichtiger Teil ihrer künstlerischen Arbeitsweise ist der europäische Aspekt. Sie arbeiten in unterschiedlichen Städten und Ländern in ganz Europa. Ihre Basis ist nicht auf einen geographischen Ort fixiert. Man könnte sie als Nomaden bezeichnen, die in ihrem Schaffen ein vereintes Europa anstreben.

Seit 2001 sind **Superamas** ständiger Begleiter der scene salzburg, nicht nur während der sommerszene, sondern auch in residencies und als Mentoren des EU-Netzwerkes apap (advancing performing arts project). 2005/2006 wurden sie zu Präsidenten des freien Staates, republic – state of the arts, gewählt.

www.superamas.com



**IMPULS
TANZ
// VIENNA
INTER
NATIONAL
DANCE
FESTIVAL
#29**

**12.07. –
12.08.12**

WWW.IMPULSTANZ.COM
(+43-1) 523 55 58



impULStANZ



bm:uk



SALZBURGER FESTSPIELE 2012

Young Directors Project

31. Juli - 30. August 2012



YOUNG DIRECTORS PROJECT
SALZBURGER FESTSPIELE
POWERED BY
MONTBLANC

Foto: Sylvain Lallé

Tick Tock Productions / Südafrika
Trapped (URAUFFÜHRUNG)

Foto: Gunda Ditttrich

Theater Montagnes Russes / Österreich
Jakob Michael Reinhold Lenz (URAUFFÜHRUNG)

Foto: Patric Chhaha



Gisèle Vienne / Frankreich
Éternelle Idole

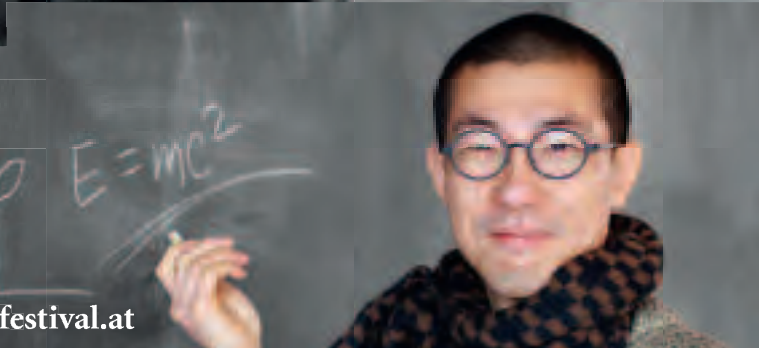
Gisèle Vienne / Frankreich

This is how you will disappear

Performance Group Tuida / Südkorea
Hamlet Cantabile

Foto: privat

INFORMATIONEN & KARTEN:
T +43-662-8045-500 • www.salzburgfestival.at



Global sponsors of the SALZBURG FESTIVAL



SIEMENS



Großer Saal

**Wie zusammen leben?
26.04.–08.07.2012**

Kabinett

**Susanne M. Winterling
26.04.–08.07.2012**

Großer Saal

**Peter Friedl
19.07.–16.09.2012**

Kabinett

**Modes of Address.
ORTung 2011
19.07.–16.09.2012**

**SALZBURGER
KUNSTVEREIN**

Künstlerhaus
Hellbrunner Strasse 3
5020 Salzburg

T +43-662/84 22 94
office@salzburger-kunstverein.at
www.salzburger-kunstverein.at

1.–17. März 2013

Save the date

www.salzburgbiennale.at

salzburg
biennale

TANZWERKSTATT EUROPA

WORKSHOPS & PERFORMANCES
01. - 11. AUGUST 2012
MÜNCHEN

**WORKSHOP-PROGRAMM FÜR PROFIS,
FORTGESCHRITTENE & AMATEURE**

CONTEMPORARY DANCE & PERFORMANCE

SIMONE AUGHTERLONY (NZ)
PATRICIA BARDI (US/NL)
GORAN BOGDANOVSKI (SI)
MARTA CORONADO (ES)
KENNETH FLAK (NO/EE)
LANCE GRIES (US)
STEPHAN HERWIG (DE)
XAVIER LE ROY (FR)
HIROAKI UMEDA (JP)
CHIANG-MEI WANG (TW/DE)

BODYWORK

VERONICA FISCHER (DE)
DR. LIANE SIMMEL (DE)

HIP-HOP & BREAKDANCE

KAPELA (FR)
ALOUN PHETNOI (LA/DE)

FRÜHBUCHERRABATT BIS ZUM 29. JUNI 2012

MEHR INFORMATIONEN ZUM PROGRAMM, ZUR ANMELDUNG, ZUM STUNDENPLAN & ZUR GEWÄHRUNG VON GRUPPENRABATTEN FÜR STUDENTEN AUF WWW.JOINTADVENTURES.NET

.....
EIN PROJEKT VON

**JOINT
ADVENTURES**
DANCE
PERFORMANCE
ART

Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

14. 7. - 7. 10. 2012

John Cage und ...

Bildender Künstler - Einflüsse, Anregungen

Mönchsberg 32 • 5020 Salzburg
www.museumdermoderne.at

MDM MÖNCHSBERG
Museum der Moderne



WOLFGANGLAIB

PASSAGEWAY
INSIDE – DOWNSIDE

ERÖFFNUNG: SAMSTAG, 26. MAI 2012, 18 UHR
GESPRÄCH MIT DEM KÜNSTLER UM 18.30 UHR
AUSSTELLUNG VOM 26. MAI BIS 14. JULI 2012

GALERIE THADDAEUS ROPAC HALLE

SALZBURG VILNIUSSTR. 13 T 43 662 881 393 F 43 662 881 3939 ROPAC.NET



Magazin für Glamour, Diskurs
und Facebook, bitte:
www.facebook.com/thegapmagazin



Mehr wissen ...

Mehr entdecken ...

Mehr sehen ...

Jetzt
2x gratis
lesen

tanz

www.tanz-zeitschrift.de

Bewegt die Szene.

tanz zeigt die neuen Strömungen in Ballett, Tanztheater und Performance auf, verbindet Praxis mit Theorie und stellt ausführlich die spannendsten Persönlichkeiten der Szene vor. **tanz** zeichnet die Traditionen der Tanzgeschichte nach und stellt zukunftsweisende Ideen vor. Der Kalender ermöglicht Tanzliebhabern ihre Reiseplanung in Europa. Eine aktuelle Liste von Auditions und Workshops sowie der Schulindex sind unverzichtbar für Profis und das tanzbegeisterte Publikum.

Das Jahrbuch hat 2012 als Schwerpunktthema «Tanz & Sport». Die Kritikerumfrage präsentiert die Tänzer, die Kompanien, die Choreografen, die Performer und die Aufreger des Jahres. Darüber hinaus einen Ausblick auf die spannendsten Produktionen und Projekte der beginnenden Saison.

Friedrich Berlin Verlag: www.kultiversum.de

Giselle. Irina Lorez, Tanz © Caroline Minjolle / Pixsil

Kavernen 1595

Die Eventlocation im Herzen von Salzburg

Planen Sie eine außergewöhnliche Veranstaltung?

Wir bieten mit den **Wüstenrot Kavernen 1595** den perfekten Rahmen. Ob stilvoller Empfang, elegantes Dinner, Autopräsentation, Tagung, Konzert o.ä. – die Kavernen 1595 sind der passende Ort. Geschichtsträchtiges Ambiente verbindet sich mit moderner Technik.

Wir freuen uns auf Sie!

Begegnung im Berg

wüstenrot Kavernen 1595 | Gstättengasse 27-29 | A-5020 Salzburg
+43 (0) 57070 100-541 | kavernen@wuestenrot.at | www.kavernen.at

kavernen 1595



Hotel Neutor

Der Salzburger Künstlertreff
www.neutor.at

A-5020 Salzburg • Neutorstraße 8
Telefon: +43(0)662/844-154
Fax: +43(0)662/844-154-16
Email: neutor@s-hotels.com
www.neutor.com



Ankommen, abtauchen und wohlfühlen:

Genießen Sie die familiäre, persönliche Atmosphäre im Hotel Neutor. Freundliche Mitarbeiter sind mit Herz und Seele rund um die Uhr für Sie da. Im ganzen Haus herrscht eine unkomplizierte Stimmung, die von den logierenden Künstlern und internationalen Gästen ausgeht.

Gastgeberin Susanne Scheiblbrandner pflegt diese offene Kultur bewusst und aus Überzeugung.

Hotel NEUTOR die DREHSCHIEBE für Ihren Salzburger Aufenthalt

- **DIE KUNST DER GUTEN LAGE** Freuen Sie sich darauf, mitten im Geschehen zu sein! In nur 3 Gehminuten erreichen Sie die berühmte Getreidegasse, barocke Kirchen, die Festspielhäuser, zahlreiche Sehenswürdigkeiten, Galerien, Museen, Geschäfte, Cafés und Künstlertreffs.
- **DIE KUNST DER ENTSPANNUNG** Langschläferetage – Oase der Stille bis 12 Uhr Langschläferfrühstück bis 15 Uhr im Künstlercafé Hotelbar und Café haben 24h für Sie geöffnet
- **DIE KUNST DES GENUSSES** Frühstücksbuffet mit Produkten aus biologischem Anbau für Körper, Geist und Seele
- **DIE KUNST DER VERBINDUNG** Gratis Internetzugang via WIFI im gesamten Hotelbereich
- **DIE KUNST DES PARKENS** In der Altstadtgarage direkt beim Hotel zu EUR 14,-/24h



vielfältiges programm und abwechslungsreiche gastronomie an 7 tagen pro woche und fast 24 stunden am tag!

das aktuelle programm sowie alle anderen informationen finden sie unter www.republiccafe.at sowie unter www.facebook.com/republiccafesalzburg

republiccafe.at

cafe · restaurant · bar · club

DIE VIELEN SEITEN DES Ö1 CLUB. DIEMAL:

© BRUCKNER



EINER UNSERER CLUBRÄUME.

Ö1 CLUB-MITGLIEDER ERHALTEN BEI DER SOMMERSZENE 12
(5. – 15.7.2012) 15% ERMÄSSIGUNG.

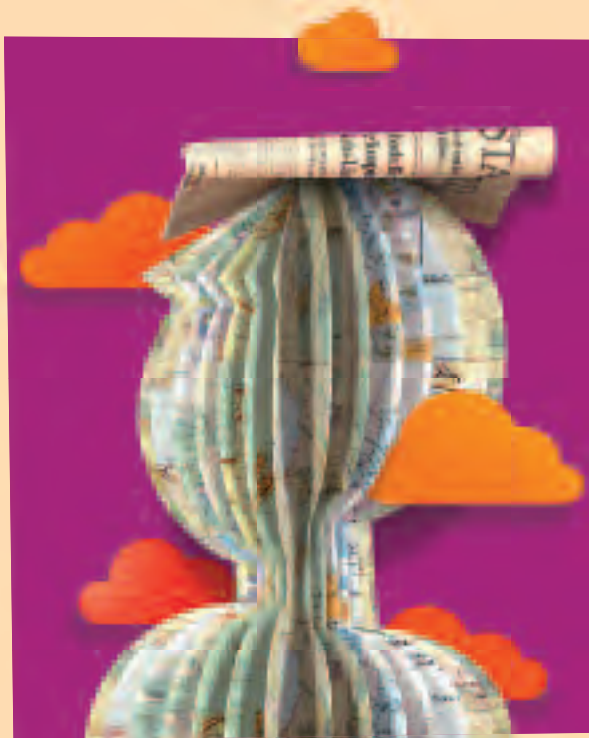
(SÄMTLICHE Ö1 CLUB-VORTEILE FINDEN SIE IN OE1.ORF.AT.)

Ö1 GEHÖRT GEHÖRT. Ö1 CLUB GEHÖRT ZUM GUTEN TON.

ORF



ÖSTERREICH 1
CLUB



Weltoffenheit.

Tag für Tag den Horizont erweitern.
Der Qualitätsjournalismus des STANDARD lässt Sie die
Welt immer wieder neu sehen. Zum Beispiel jeden Montag
mit der Beilage der New York Times im originalen Wortlaut.
Blättern Sie rein.

3 Wochen gratis lesen:
derStandard.at/Abo oder 0810/20 30 40



Die Zeitung für Leserinnen

H & P



Cranberry... die „trendy berry“

- die leuchtend rote Versuchung
- fruchtig-herb und erfrischend
- intensiv und verführerisch



RAUCH
Pflück' Dir puren Genuss.



VORHANG AUF FÜR

die schwarze
kunst

... WIR SPIELEN ALLE STÜCKE!

DRUCKEREI
Huttegger
SALZBURG 1893
www.huttegger.at

Progress. Erfinder neuer Welten.

Rolling Board. Die Dynamik der Außenwerbung.



Das republic feiert seinen 10. Geburtstag

Großer Bauch mit vielen Laden

Seit wenigen Wochen zielt ein kleines, weißes Schild die Mauer des ehemaligen Stadtkinos in der Salzburger Altstadt gegenüber vom Mönchsberglift. »szene salzburg« steht da zu lesen, »republic« und »apap«. Früher sind die Buchstaben, die am blechwelligen Vordach aufregende Shows angekündigt haben, beinahe regelmäßig aus ihren verbogenen Führungsleisten gefallen. Heute passt sich das klare Firmenschild perfekt der coolen Fassade mit den schweren Schwingtüren und dem autofreien Vorplatz mit designten Tischen und utopischen Sonnenschirmen an.

Was ist passiert?

Die szene salzburg hat geboomt. Aus einem renommierten Avantgarde-Festival hat sich vor allem in den letzten zehn Jahren ein Ganzjahresbetrieb entwickelt mit mehr als 40 Arbeitsplätzen und mehr als 300.000 Besuchern im Jahr, gleichviel wie der Alpenzoo in Hellbrunn.

Tut die Entwicklung weh? Gibt es ihn noch, den revolutionären Anstrich von seinerzeit, als im Jahr 1986 die szene mehr oder minder im Handstreich das ausgeweidete Stadtkino dem Museum vor der Nase weggeschnappt hat. »Tänzer statt Museumswärter!« titelten damals die Medien.

Oder ist das Haus zum austauschbaren Mainstream-Objekt verkommen, das technisch alle Stückerl spielt, aber nicht mehr viel mit Kultur und Kunst am Hut hat? Hat ein x-beliebiger Bauchladen den – selbst von der Süddeutschen Zeitung – vielzitierten und geschätzten »Bauch der Stadt« übernommen? Ein Haus ohne Profil?



Juni 2002

Eine schwierige Frage, die auch lang gediente MitarbeiterInnen so klar nicht beantworten können. Außenstehende tun sich da leichter. Sie sprechen von einem »unverzichtbaren Haus« im Salzburger Kulturbetrieb, das es geschafft hat, nicht nur die jungen Menschen mit seinen erfolgreichen Salsa-Parties (jeden Di) und DJ Nächten zu begeistern, sondern beispielsweise auch die Anhänger der italienisch-österreichischen Kulturgesellschaft Società Dante Alighieri.

Der typische republic-Besucher ist demnach zwischen 18 und 68 Jahren alt, weiblich und männlich, interessiert sich für zeitgenössischen Tanz und Comedy, für Theater und Brettspiele, ist ledig, geschieden und verheiratet. Nicht zu vergessen: Er isst gerne und trinkt auch manch Glas von dies und das.

Über 400 verschiedene Veranstaltungen stehen jährlich auf dem Programm. Das Rockhouse weicht bei Großkonzerten gerne aus, Kabarettisten wie Josef Hader mit bislang fast 30 Vorstellungen waren jedes Mal ausverkauft und die Festspiele verlängern die Sommersaison im republic, nachdem die sommerszene bei ihrem Festival die Grenzen von Theater, Tanz, Performance, Installation verwischt hat.

Jubiläumsparty

mit Bunny Lake u.a.

Mi 4.7. 21:00

republic café

Eintritt frei



© Manfred Weimer

Heuer übrigens zündet der scheidende Intendant Michael Stolhofer ein besonderes Feuerwerk: *Zugabe* ist sein Motto zwischen 5. und 15. Juli mit den scene-Stars der letzten Jahre. Dann wird er sich in den dritten Stock des Hauses zurückziehen, um dort das apap-Netzwerk weiter zu betreuen.

Hinter dem unverständlichen Kürzel verbirgt sich übrigens ein von der EU gefördertes Kulturprojekt, bei dem – auf Anregung der scene salzburg – Institutionen aus verschiedensten Ländern im Netzwerk kooperieren, um jungen, noch nicht arrivierten KünstlerInnen ein professionelles Sprungbrett zu basteln. In Belgien oder Berlin existieren ausgezeichnete Probestudios, in Salzburg wiederum ein Volltheater zur Vollendung der Produktion.

Auch solche Dinge passieren im republic, genauso wie Aufführungen der Musikhauptschule Maxglan oder music brunches an den Wochenenden. Zwischendurch allerdings tauchen auch Klagen auf, dass heimische KünstlerInnen nicht gerade vorrangig behandelt werden. Ein Thema für die Zukunft ?

Heuer vor genau zehn Jahren jedenfalls hat der Boom so richtig eingesetzt. Stadt, Land und die scene in Eigenleistung hatten gemeinsam ca. 2 Millionen Euro in die Hand genommen, um das altersschwache Stadtkino auf Vordermann zu bringen. Nach einem mehrmonatigen Umbau wurde am 4. Juli 2002 das neue republic enthüllt, mit all seiner Wandlungsfähigkeit und großer Flexibilität, wie es ein modernes, offenes Kulturhaus braucht.

Es ist sicher Zufall, dass auf den 4. Juli auch der Tag der amerikanischen Unabhängigkeit fällt. Es ist kein Zufall, dass vor zehn Jahren angesichts der politischen Großwetterlage die unabhängige Republik, republic – state of the arts, ausgerufen wurde. Einer ihrer Präsidenten war der holländische Künstler Wim Vandekeybus.

Er hat sich damals die Frage gestellt: Wie soll der Präsident des republic sein? Ein machtbesessener Rohling? Ein altruistischer Kunstliebhaber? Ein zögerlicher »Ich weiß nicht recht«? Ein grimmiger Diktator?

Aber das ist eine andere Geschichte.

Christian Rothe

Marketing-Leiter der Stadt Salzburg, hat als Journalist und Vorstandsmitglied lange Jahre die scene begleitet



Ihre Jahreszeit ist der Sommer

Namen und Konzepte hält sie noch unter Verschluss. In Stichworten gewährt die zukünftige Leiterin der scene salzburg, Angela Glechner, dennoch Einblicke in ihre Ansichten über die Kunst und was sie sonst noch bewegt.

Salzburg Ein Versprechen. Neue Heimat. Große Erwartungen. Offene Augen und Ohren. Grundsätzlich gilt: ich lasse mich gerne überraschen. **Kunst** Ein weites Feld, das keinen Anfang und kein Ende kennt. **Publikum** Ein wichtiger Partner. Eine unbekannte Größe. Hoffentlich neugierig und total interessiert. **Bühne** Findet sich überall. Bühne ist da, wo etwas passiert. Und passieren kann es überall. **Leitung** Entscheidungen treffen. Präsent sein. Verantwortung übernehmen. Davor habe ich großen Respekt. **Team** Mitspieler, Coach, Unterstützer. Gegenüber. Partner. Ohne Team keine Leitung. **Sparten** Klingt antiquiert. Suggestiert Schubladendenken. Wird in der Kunst gern durch transdisziplinär ersetzt. Trotzdem kann man Theaterstück oder Tanzaufführung sagen. Damit auch mal draufsteht, was drin ist. **Szene** Gemeinschaft. Gruppe. Treffpunkt. In Salzburg ein Ort mit Identität. **Stil** Hat man oder hat man nicht. Objektiv nicht messbar. Er ist das Eigenständige, das, was Menschen und Dinge

unterscheidbar macht. **Kritik** Wichtig, solange sie sich als inhaltliche Auseinandersetzung versteht. Und oberhalb der Gürtellinie bleibt. **Künstler** Wichtig für unsere Gesellschaft. Wichtig für mich. Wichtig für meine Arbeit. **Generationen** Durchmischen sich im besten Fall, im familiären wie professionellen Leben. Ganz ohne Konflikt. **Tradition** Gehört dazu. Man sollte um sie wissen, aber nicht daran ersticken. **Entdeckung** Wollen alle, machen wenige. **Unterhaltung** Schöne Sache. Auch im Theater (wenn sie klug gemacht ist) **Wissen** Gibt Sicherheit. Schafft Vertrauen. Sollte unbedingt mit anderen geteilt werden. **Geld** Brauchen alle. Ermöglicht vieles. Ist immer zu wenig, leider auch in der Kunst. **Lieblingslied** eins von Bonnie »Prince« Billy. **Handarbeit** Herrlich meditativ, besonders, wenn man wie ich, meterlange Schals strickt. **Jahreszeiten** Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Ich mag alle, aber wenn ich mich entscheiden müsste, dann wäre immer Sommer.

Stichwortgeberin: Irmela Kästner, Autorin, Hamburg

Angela Glechner studierte Publizistik in Wien, arbeitete als Kuratorin und Produktionsleiterin u.a. am Tanzquartier Wien, beim KunstenFestival des Art in Brüssel und beim Internationalen Sommerfestival Hamburg.

Herausgeberin: scene salzburg, Anton-Neumayr-Platz 2, 5020 Salzburg, Austria

Chefredaktion: Theresa Pointner

Redaktion: Cay Bubendorfer, Martina Gerlitz, Theresa Pointner, Klemens Maria Schuster, Michael Stolhofer, Siegbert Stronegger, Eva Zagorova

Coverphoto: Louise Lecavalier © Michel Pilon

Graphische Gestaltung: Eric Pratter, Anna Pratter

Druck: Druckerei Huttegger Salzburg



Salzburger Nachrichten

Canada





szene team

Vorstand:

Leo Fellingner, Gerda Fundneider, Peter Hofer,
Hubert Lepka, Marcus Winkler, Ursula Wirth

Ehrenvorsitzender: Fritz Urban

Intendanz: Angela Glechner (ab 1. 6. 2012)

Programm: Michael Stolhofer

Produktion: Andrea Kahlhammer, Klaudia Gründl de Keijzer, Katharina Ploier

Organisation/republic: Heike Posch

IT & Sonderprojekte: Klemens Maria Schuster

PR & Kommunikation: Theresa Pointner, Eva Zagorova

Assistenz PR & Kommunikation: Martina Gerlitz

Pressearbeit: vielseitig, Valerie Besl

Buchhaltung: Renate Steinmaßl, Johanna Wimmer

Technische Leitung: Wolfgang Weissgerber

Technik: Gregor Becke, Raffael Blüml, Ivan Divcovic, Stefan Ebner, Uli Eckert,
Gregor Egger, Julia Graeff, Ivo Gröger, Jonathan Huber, Benjamin Lageder,
Michl Matschedolnig, Marley Nyawade, Martin Ofenböck, Stefan Parragh,
Paul Porter, Christoph Pötzelsberger, Bernhard Schmidhuber, Ferenc Sörös,
Huba Sörös, Hermann Stemberger, Mathias Weiss

Video: Tom Halwa, Zoilly Molnár

Photo: Wolfgang Kirchner

Webdesign: ZWUPP! – www.zwupp.at

apap Netzwerk Management: Michael Stolhofer

Dank an Bertie Ambach, Anna Jell

szene salzburg

Anton-Neumayr-Platz 2, 5020 Salzburg
Telefon: +43 662 8434 48
info@sommerszene.net
www.sommerszene.net

Büro-Öffnungszeiten
Mo-Fr ab 10:00
ab 5. 7. täglich 10:00-19:00



sommer 12
Szene
salzburg zukunftsräume öffnen

spielorte

republik

republic
Anton-Neumayr-Platz 2



kavernen 1595
Gstättengasse 27-29

Gallerie Thaddaeus Ropac Halle
Vilniusstraße 13
Bus Nr. 21, Haltestelle Baron Schwarz Park

Dietrichsruh
Churfürststr. 1
Eingang Sigmund-Haffner-Gasse

ÖBB Lokhalle
Röcklbrunnstraße 12
Bus Nr. 2/4, Haltestelle Sterneckstraße

Domplatz

tickets + reservierungen

Vorstellungen bei freiem Eintritt

sommerszene-Eröffnung mit Louise Lecavalier:

So Blue + A Few Minutes of Lock (nur am 5. 7., republic)

Einlasskarte sichern + Steuergeld zurückholen!

Rosas/Ictus Ensemble: *Drumming Live* (6. 7., Domplatz)

Chris Haring/Liquid Loft/Michel Blazy:

The Perfect Garden (11. 7. + 12. 7., Dietrichsruh)

Einzeltickets

Louise Lecavalier (6. 7., republic):

So Blue + A Few Minutes of Lock • € 24,- / € 12,-*

Meg Stuart/Philipp Gehmacher/Vladimir Miller:

the fault lines • € 24,- / € 12,-*

Dave St-Pierre: *New Creation* • € 24,- / € 12,-*

Superamas: *Waterloo – How to party in times of crisis* • € 15,- / € 7,50*

Take the »A« Train Dinner + Hubert Lepka + Stootsie: € 48,-

kavernen 1595 KINO

mit Filmen von Wim Vandekeybus • € 5,- (inkl. Getränk)/Eintritt frei bei Vorlage eines Tickets für die Abendvorstellung desselben Tages (Meg Stuart/Philipp Gehmacher/Vladimir Miller und Dave St-Pierre)

Festival Packages (nur im Vorverkauf erhältlich)

Festivalpass (inkludiert alle Veranstaltungen der sommerszene 2012 – ausgenommen *Take the »A« Train Dinner + H. Lepka + Stootsie:*)

€ 45,- / € 22,50* (mit Louise Lecavalier am 5. 7.)

€ 60,- / € 30,- * (mit Louise Lecavalier am 6. 7.)

Kinopass € 20,- (alle Filme im kavernen 1595 KINO)

Ermäßigungen

* für alle SchülerInnen und Studierende unter 26 Jahre & Präsenz- und Zivildienstler, nach Vorlage eines gültigen Nachweises

nur im Vorverkauf erhältlich:

- **Partnerticket:** 50% Ermäßigung auf die 2. Karte pro Veranstaltung
- **Ö1-Clubmitglieder:** 15% Ermäßigung auf den Normalpreis
- **SN-CARD-Inhaber:** 15% Ermäßigung auf den Normalpreis

oeticketcenter republic
Anton-Neumayr-Platz 2,
5020 Salzburg
Telefon: +43 662 843711
OeTCenter.Kiosk@oeticket.com



Mo–Fr 10:00–19:00

Sa 10:00–17:00

So, 8. 7. 14:00–19:00

Sa, 14. 7. 10:00–19:00

So, 15. 7. 14:00–19:00

Einzeltickets auch bei allen oeticket Vorverkaufsstellen
+ auf www.oeticket.com

Abendkasse ab einer Stunde vor Vorstellungsbeginn

Reservierungen

Bei Kartenreservierung per Mail oder Telefon halten wir die Karten eine Woche, längstens jedoch bis zum vierten Tag vor der Veranstaltung für Sie zur Abholung bereit. Erfolgt Ihre Reservierung weniger als vier Tage vor der Veranstaltung bitten wir, die Karten noch am Tag der Bestellung abzuholen.

Sollte Ihnen keine Abholung möglich sein, können Sie die Karten telefonisch unter Angabe Ihrer Kreditkartendaten bezahlen und an der Abendkasse abholen. Andere Reservierungen an die Abendkasse sind nicht möglich!



EINFACH LEBEN!



TRUMER
PILS



Michael Stolhofer wandelt zu *einfach leben!* auf neuen Pfaden.

Do 5. Juli

20:30 • republic

Louise Lecavalier

So Blue + A Few Minutes of Lock

Fr 6. Juli

19:30 • republic

Louise Lecavalier

So Blue + A Few Minutes of Lock

21:30 • Domplatz

Anne Teresa De Keersmaeker/

Rosas/Ictus Ensemble

Drumming Live

szenetIPP Sa 7. Juli

20:00 • Salzburgarena

Bob Dylan & his Band

So 8. Juli

20:30 • kavernen 1595 KINO

Wim Vandekeybus

Bereft of a Blissful Union/Inasmuch...

Mo 9. Juli

20:30 • Galerie T. Ropac Halle

M. Stuart/P. Gehmacher/V. Miller

the fault lines

22:30 • kavernen 1595 KINO

Wim Vandekeybus

Here After

Di 10. Juli

20:30 • Galerie T. Ropac Halle

M. Stuart/P. Gehmacher/V. Miller

the fault lines

22:30 • kavernen 1595 KINO

Wim Vandekeybus

In Spite of Wishing and Waiting

Mi 11. Juli

21:30 • Dietrichsruh

Chris Haring/Liquid Loft/Michel Blazy

The Perfect Garden

23:00 • kavernen 1595 KINO

Wim Vandekeybus

Blush

Do 12. Juli

20:30 • republic

Dave St-Pierre

New Creation

21:30 • Dietrichsruh

Chris Haring/Liquid Loft/Michel Blazy

The Perfect Garden

23:00 • kavernen 1595 KINO

Wim Vandekeybus

Monkey Sandwich

Fr 13. Juli

20:30 • republic

Dave St-Pierre

New Creation

22:30 • kavernen 1595 KINO

Wim Vandekeybus in Salzburg!

Introducing The Wim Reel

Sa 14. Juli

20:00 • ÖBB Lokhalle

Take the »A« Train

Dinner + Hubert Lepka + Stootsie

So 15. Juli

20:30 • republic

Superamas

Waterloop – How to party
in times of crisis

